

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 65 (1931)**

134 (19.5.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-784609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-784609)

Einzelpreis 10 Pf.

Die Nachrichten erdienen zahlr. auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgeb. monatlich 2,25 Reichsmark.

# Nachrichten für Stadt und Land

## Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 3 Beilagen

Unzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., ausserhalbige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., im Zeitteil die 29 mm breite Millimeterzeile für Vieftige 50 Pf., ausserhalbige 60 Pf. Bei Vorkassenzahlung, Streit um, bei der Bezahler telegrafischer Anweisung auf die Verleerung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Saupfdruckerei Wilhelm von S. u. Co. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Hartig, für Heilwesen Alfred Vieten, für den heimatischen Teil H. Heide, für Handel u. Wirtschaft Dr. F. Habbe, für Fern- und Luftverkehr Dr. F. Habbe, für Kunst, Literatur u. Sport H. Habbe, für den Anzeigenenteil A. Viete. — Berliner Schriftleitung: Dr. Dr. Heilmann, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 37 (Fernr. F. 6 Hartwald 222). — Druck und Verlag von W. Scharr in Oldenburg.

Nummer 134

Oldenburg, Dienstag, den 19. Mai 1931

65. Jahrgang

### Rechtliche Prüfung im Haag.

#### Ratsitzung über die Zollunion. — Henderson begründet seinen Antrag.

Genf, 18. Mai.

Curlius eröffnete heute in seiner Eigenschaft als Präsident des Völkerbundesrates die Verhandlungen über das deutsch-österreichische Zollabkommen. Er leitete die Verhandlungen in deutscher Sprache.

Das Wort ergriff der englische Außenminister Henderson als Antragsteller. Er führte etwa folgendes aus: Ich möchte zunächst vor dem Völkerbund klar stellen, daß ich in keiner Weise die Absichten weder der deutschen noch der österreichischen Regierung in Zweifel zu stellen beabsichtige. Ohne Zweifel waren die beiden Regierungen von der ersten wirtschaftlichen Lage vor der sie stehen und der dringenden Notwendigkeit der Ergreifung von Maßnahmen beeinflusst, die ihrer schweren finanziellen und wirtschaftlichen Lage Erleichterungen bringen können. Die Entschickung, die dem Völkerbundsrat nunmehr vorliegen wird, scheint mir unbedingt notwendig im Hinblick auf die Wirkung, die das Protokoll ausgelöst hat. Während meiner Anwesenheit in Paris anlässlich der Tagung des Organisationsausschusses des Europäischen Ausschusses stellte ich fest, daß ernste Verfürchungen entfielen waren. Aus der unmittelbaren Führungnahme mit meinen Kollegen ergab sich, daß Zweifel an der Vereinbarkeit des Zollprotokolls mit den Bestimmungen gewisser internationaler Verträge vorhanden seien. Die Vereinbarkeit des Zollprotokolls mit den internationalen Verträgen föhrt mir die Prüfung auf rein rechtlicher Ebene notwendig zu machen, für die der Völkerbund ein bestimmtes Verfahren besitzt.

Ich sah es daher als meine Pflicht an, nicht nur als Vertreter meiner Regierung, sondern als damaliger Präsident des Völkerbundesrates dem Generalsekretär des Völkerbundes mitzuteilen, daß nach meiner Meinung bedeutungsvolle wirtschaftliche und auch politische Fragen hierdurch aufgeworfen würden; doch ist die Frage, mit der sich der Völkerbundsrat zu befassen hat, entschieden rechtlicher Natur. Aus diesem Grunde ist die Einholung eines Rechtsgutachtens durch den Internationalen Haager Gerichtshof notwendig.

Henderson legte sodann dem Völkerbundsrat folgenden Entschickungsentwurf vor:

„Der Völkerbundsrat hat die Ehre, den internationalen Haager Gerichtshof zu ersuchen, auf Grund des Artikels 14 des Völkerbundsstatutes ein Gutachten zu erlassen, ob die Zollunion nach dem deutsch-österreichischen Protokoll vom 19. März 1931 vorläufig, vereinbar ist mit dem Artikel 88 des Vertrages von Saint Germain und dem ersten Genfer Protokoll von 1922. Der Völkerbundsrat erludt den Haager Gerichtshof, diese Fragen in dringendem Verfahren zu verhandeln. Der Generalsekretär wird beauftragt, sich dem Haager Gerichtshof zur Verfügung zu stellen und sich bei der Verhandlung vertreten zu lassen.“

Der englische Außenminister wandte sich sodann an die österreichische Regierung. Er hoffte, die österreichische Regierung werde dieser Entschickung zustimmen und sich verpflichten, bis zum Vorliegen der Gutachten des Haager Völkerbundsrat auf Grund des Gutachtens des Haager Gerichtshofes fassen werde, keinerlei Schritte zur Schaffung der vorgesehenen Zollunion zu tun. Dr. Curtius erteilte sodann dem österreichischen

Außenminister Dr. Schöber

das Wort, der etwa folgendes erklärte: Er stimme dem Antrag Hendersons zu. Da aber Österreich der Verlegung des ersten Genfer Protokolls beschuldigt wird, und da dies auch in dem französischen Memorandum festgelegt sei, müsse er jetzt seinen Rechtsstandpunkt darlegen. Die in dem französischen Memorandum aufgeworfene Frage, ob die geplante deutsch-österreichische Zollunion Österreich wirtschaftliche Vorteile bringe, müsse Österreich selbst überlassen werden. Die gleichfalls in dem französischen Memorandum angechnittene Frage der Meistbegünstigung wolle er jedoch hier nicht behandeln.

Er müsse aber strengstens den Vorwurf der Heimlichkeit bei den Verhandlungen zurückweisen. Im einzelnen handele es sich bei dieser Frage um das Genfer Protokoll von 1922. Österreich habe sich dabei verpflichtet, sich seiner Unabhängigkeit nicht zu geben, diese Verpflichtung nur darum eingegangen, weil sie identisch sei mit dem Artikel 83 des Vertrages von Saint Germain. Er müsse sich gegen jede extensive Auslegung, die zu einer Beeinträchtigung führe, verwahren.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen untersuchte Schöber die Frage, ob Österreich sich tatsächlich seiner Unabhängigkeit durch den Abschluß der geplanten Zollunion begeben würde. Daß dies nicht der Fall sei, ergebe sich aus einer ganzen Reihe von Grundfragen, die durch bestimmte Richtlinien niedergelegt seien.

Am Schluß seiner Ausführungen betonte Schöber nochmals, daß man die von Deutschland und Österreich unternommene Aktion durchaus ernst zu nehmen habe. Es könnte auf Grund des Genfer Protokolls gegen den geplanten Vertrag keine Einwendungen erhoben werden. Auf keinen Fall sei es zulässig, daß Schöbers Bspredungen mit Dr. Curtius als eine Verlegung des Genfer Protokolls bezeichnet würden. Ein er der wichtigsten Teile der Souveränität sei kein Recht, mit anderen Staaten zu verhandeln. Eine eventuelle Auslegung des Genfer Protokolls würde die Sorge des Auslandes um unserer Unabhängigkeit zu weit treiben. Am Schluß erklärte sich Dr. Schöber nochmals vorbehaltlos mit den Ausführungen Hendersons einverstanden.

### Status quo bis September festgelegt? Schöber und Curtius übereinstimmend.

Henderson richtete im Verlauf der weiteren Aussprache im Völkerbundsrat an Schöber die ausdrückliche Anfrage, ob die österreichische Regierung seinen Vorschlag annehme, den Status quo bis zur Entscheidung des Internationalen Haager Gerichtshofes aufrecht zu erhalten.

Schöber erwiderte darauf lebhaft mit dem Hinweis auf seine Erklärung, nach der Österreich den Vorschlag Hendersons annehme. Die österreichische Regierung hat sich damit verpflichtet, bis zu dem Vorliegen des Haager Gutachtens und der Entscheidung des Völkerbundesrates keine einseitige Tatfache auf dem Gebiet der deutsch-österreichischen Zollverhandlungen zu schaffen.

Auf deutscher Seite wird ausdrücklich geltend gemacht, daß dieser Teil des englischen Antrages in keiner Weise mit der deutschen Abordnung vorher vereinbart war. Man gibt dem größten Befremden darüber Ausdruck, daß der englische Außenminister in einer rücksichtslosen, den diplomatischen Gebräuchen in keiner entsprechenden Weise unmissbar die österreichische Regierung vor diese Tatfache gestellt hat. Man nimmt an, daß die Aufrechterhaltung des Status quo bis zur Entscheidung des Völkerbundesrates die Bedingung war, die Briand an die Einholung des Rechtsgutachtens geknüpft hat. Sachlich wird auf deutscher Seite die Auffassung vertreten, daß hierdurch in keiner Weise eine Verberung der Lage eingetreten sei, da bis zur Einholung des Gutachtens der Abbruch der deutsch-österreichischen Zollverhandlungen keineswegs vorgesehen gewesen war, und somit ein neuer Tatbestand nicht vorliege. Eine Rückwirkung dieser Festlegung der österreichischen Regierung auf den Gesamtplan wird nach deutscher Auffassung nicht eintreten, jedoch gibt man auf maßgebender deutscher Seite dem größten Befremden über das Vorgehen Hendersons Ausdruck.

### Nach Curtius stimmt zu.

Reichsaussenminister Dr. Curtius gab dann eine Erklärung ab, in der er dem Antrage Hendersons zu-

Der italienische

Außenminister Grandi

erklärte sich mit der rechtlichen Prüfung durch den Haager Gerichtshof einverstanden. Die deutsche und österreichische Regierung hätten übereinstimmend erklärt, daß die Zollunion lediglich wirtschaftliche Ziele diene. Hierdurch sei eine grundsätzliche Regelung des Falles im Völkerbundsrat möglich geworden. Dennoch sei es zweifellos schwierig, zwischen Politik und Wirtschaft zu unterscheiden. Er nehme von den Erklärungen des deutschen und österreichischen Außenministers Kenntnis. Eine einseitige Stellungnahme würde erst möglich sein, wenn die Frage von allen Seiten eingehend geprüft sei und ihre wahre Tragweite augenfällig festliege. Zweifellos sei die Lage außerordentlich ernst. Die Notwendigkeit einer Lösung sei zwingend. Das Werk der Wiederherstellung Europas müsse unverzüglich zu Ende geführt werden.

Er legte jedoch energisch Verwahrung gegenüber der Behauptung ein, daß die Unabhängigkeit Österreichs durch das deutsch-österreichische Zollabkommen in irgendeinem Punkte verletzt werde. Curtius wies sodann auf die trüben Erfahrungen in den Zollverhandlungen hin und hob insbesondere die Zollunion zwischen Belgien und Luxemburg hervor, bei der Luxemburg auch ein schwächerer Staat ein Zollabkommen mit einem stärkeren Staat abgeschlossen habe. Wenn man aber Deutschland und Österreich das Recht abtreibe, gemeinsam ein wirtschaftliches Abkommen abzuschließen, dann wolle man sie offenbar damit als Staaten milderer Rechte behandeln. Dr. Curtius erklärte sodann, feststellen zu können, daß auch der italienische Außenminister ausdrücklich die wirtschaftlichen Ziele des Zollabkommens anerkannt habe. Auch Briand habe in seiner Kammerrede die wirtschaftlichen Ziele des Abkommens hervorgehoben. Die deutsche und die österreichische Regierung hätten übereinstimmend beim Abschluß des Zollprotokolls erklärt, daß der Plan ausschließlich aus wirtschaftlichen Erwägungen abgeschlossen sei und ausschließlich wirtschaftliche Zwecke verfolge. Deutschland und Österreich hätten ein Recht zu verlangen, daß man ihren Erklärungen glaube.

Wenn durch den Haager Gerichtshof die Rechtsfragen geklärt seien, könnten übrigens sämtliche anderen aufgeworfenen Fragen sämtlich in Wegfall; denn wohin würde man gelangen, wenn man im Völkerbundsrat in Zukunft internationale wirtschaftliche Verträge nur unter dem Gesichtspunkt behandelte, ob sie dem einen oder anderen Staat genehmt und günstig seien?

### Briand ist zufrieden.

Briand gab eine schriftlich festgelegte Erklärung ab, in der er auf Grund des gestern beantragten Memorandums der französischen Regierung noch einmal kurz den Standpunkt Frankreichs zu dem Zollprotokoll darlegte. Eine Unterscheidung zwischen der politi-

### Erfes Originalbild vom Europa-Komitee in Genf.



1. Briand, 2. Dr. Curtius, 3. Henderson.

ken und wirtschaftlichen Unabhängigkeit Oesterreichs sich nicht möglich, da die Unabhängigkeit Oesterreichs gleichmäßig im Vertrage von Versailles, von St. Germain und dem Genfer Protokoll von 1922 garantiert sei und diese Bestimmungen untrennbar wären und eine Verletzung einer dieser Bestimmungen gleichzeitig die Verletzung sämtlicher Bestimmungen der Verträge bedeute. Briand ermahnte schließlich uneingeschränkt den Vorschlag Hendersons an, nunmehr ein Rechtsgutachten des Haager Gerichtshofes einzuholen. Zunächst handelte es sich lediglich um den rechtlichen Charakter dieses Problems, aber das Problem trage auch eine politische Seite, die nunmehr aufgerollt sei und die der Völkerbundsrat prüfen müsse. Mit großer Befriedigung habe er von der Erklärung der österreichischen Regierung Kenntnis genommen, den status quo bis zur Entscheidung des Internationalen Haager Gerichtshofes aufrecht zu erhalten.

Die Ratssprache über das Protokoll wird am Dienstagvormittag fortgeführt werden.

**Schober glaubt sich unerfüllt.**

Genf, 18. Mai.

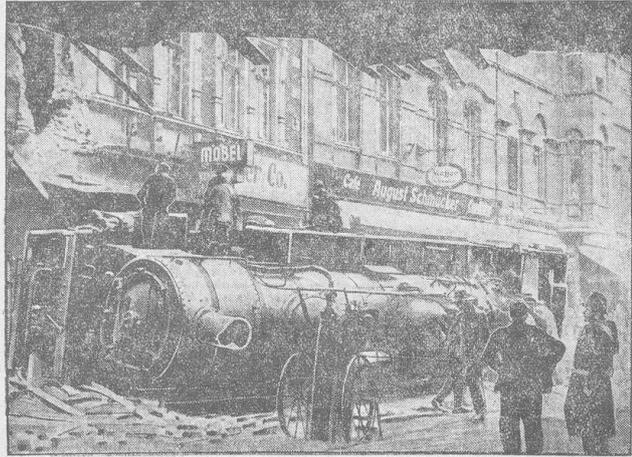
Der österreichische Außenminister Schober erklärte heute gegenüber Pressevertretern, daß er mit den Ergebnissen der heutigen Verhandlung im Völkerbundsrat zufrieden sei. Der Standpunkt Deutschlands und Oesterreichs sei nicht erfüllt worden. Es sei lediglich ein Aufschub der Verhandlungen durch die Einholung eines Rechtsgutachtens des Haager Gerichtshofes vorgenommen worden. In nicht einem einzigen Punkte sei eine Abweichung von der bisher eingeschlagenen Linie erfolgt. In der letzten Zeit hätten Verträge stattgefunden, in denen man die österreichische Regierung zu einer Änderung ihrer Haltung veranlassen wollte. Dennoch ist es gelungen, den Plan aufrechtzuerhalten. Die österreichische Regierung befindet sich in allen Fragen in voller Übereinstimmung mit der deutschen Regierung, mit der alle Fragen gemeinsam überlegt und gemeinsam durchgeführt worden wären. Durch nichts könne der verabredete gemeinsame Weg unterbrochen werden.

**London sagt: „Leichter Sieg Hendersons“.**

London, 18. Mai.

Die Nachricht aus Genf, daß die Angelegenheit des österreichisch-deutschen Zollabkommens dem Haager Gerichtshof überwiegen werden soll, ist in den politischen Kreisen Londons mit dem Gefühl einer gewissen Erleichterung aufgenommen worden. Mit Befriedigung wird festgestellt, daß die englische Diplomatie einen verhältnismäßig leichten Sieg über die sich freitenden Parteien Europas errungen habe und daß es Henderson gelungen sei, seinen ursprünglichen Plan zur Ausföhrung zu bringen, der darauf hinausgegangen sei, das Zollabkommen zunächst nur vom juristischen Standpunkt zu betrachten und durch die Ueberweisung an den Haager Gerichtshof Zeit zu gewinnen. Er hoffe, daß durch dieses Verfahren die europäische Atmosphäre sich wieder bessern könne. Diese Wendung liegt ihm besonders wegen seiner Wirkungsziele am Herzen. Gleichzeitig glaube man in London, daß eine spätere Erörterung über das Zollabkommen ruhiger und sachlicher verlaufen könne, zumal sich dann vielleicht auch die Ansichten über den französischen Europa-Plan mehr geklärt haben.

**Schweres Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Essen-Nord.**



Auf dem Bahnhof Essen-Nord stürzte eine Rangierlokomotive von einer Ueberführung auf die Straße hinab, wobei der Lokomotivführer und der Beizer getötet wurden. Wie durch ein Wunder wurde, auf der belebten Straße nur ein Kind verletzt.

**Die Schlacht steht ungunstig. Die deutsch-österreichischen Kräfte lahmgelegt.**

Dr. H. Berlin, 19. Mai.

(Schriftredaktion unserer Berliner Schriftleitung.)

Die sehr weitgehende Festlegung des österreichischen Außenministers durch Henderson in Genf hat in Berliner politischen Kreisen verständlicherweise Befremden ausgelöst. Nach dem zunächst übermittelten Text des Redewortels, der im Völkerbundsrat zwischen Henderson und Schober stattgefunden hat, mußte der Eindruck entstehen, als ob Oesterreich nicht nur bis zur Entscheidung der Rechtsfrage durch den Haager Gerichtshof, sondern vielmehr mindestens bis zur Septembertagung des Völkerbundsrats darauf verzichte, die Vorbereitungsarbeiten für die österreichisch-deutsche Zollunion fortzusetzen. Wenn das der Fall gewesen wäre, dann hätte das praktisch den Verzicht auf die Zollgemeinschaft für absehbare Zeit überhaupt bedeutet. Von zukünftiger deutscher Seite wird hierzu jedoch erklärt, daß auf Grund der eingeleiteten Maßnahmen, die in Genf zwischen Curtius und Schober stattgefunden haben, keine Rede sein könne. Die tatsächlichen Dispositionen beider Regierungen in der Zollunionstange würden durch die auf eine Zünftige Hendersons abgegebene Erklärung des österreichischen Außenministers in keiner Weise berührt. Schober habe lediglich zugesagt, daß bis zur

Septembertagung des Völkerbundsrats keine bindende Rechtsform für die Zollunion geschaffen, der Völkerbundsrat also nicht vor ein fait accompli gestellt werden solle. Der Gedanke an Austausch zwischen Berlin und Wien über die praktische Durchführung der Zollgemeinschaft werde aber fortgesetzt werden, wenn auch nicht in der Form von offiziellen Handelsvertragsverhandlungen.

Bei genauerem Zusehen wird man feststellen müssen, daß diese Stellungnahme von zukünftiger deutscher Seite nicht so eindeutig ist, wie es zunächst den Anschein zu haben scheint. Wenn wir uns recht erinnern so hatten seinerzeit beide Kabinette bei Abschluß ihres Zollunionsvertrages die Absicht, im Laufe des Frühjahrs oder Sommeres die Verhandlungen über die Zollgemeinschaft so weit zu fördern, daß sofort zu Beginn der parlamentarischen Winterarbeiten der beiden Volksvertretungen in Berlin und Wien gleichlautende Gesetzesvorlagen hätten eingeleitet werden können.

Das hätte aber erfordert, daß alsbald nach Pfingsten die Zollunionsbestimmungen in offiziellen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Delegationen wieder aufgenommen worden wären. Denn die Materie, die dabei erledigt werden muß, ist so umfangreich und so kompliziert, daß auch

**Die Rache der „Medizinmänner“.**  
Kulturkämpfe im argentinischen Urwald.

Eine der vorgezeichneten amerikanischen Missionen in den Urwäldern des Mato-Grosso-Gebietes ist nach Drahtmeldungen aus dem Innern Argentiniens vor wenigen Tagen von aufständigen Indianern überfallen und niedergemacht worden. Nur die Frau des Missionars und ein Angehöriger konnten sich zur nächsten Telegraphenstation retten. Sie erzählten, daß die Ermordung ihrer Angehörigen auf einen Kachaka indianischer Medizinmänner zurückzuführen sei.

Hinter der kurzen Drahtmeldung verbirgt sich eine Tragödie, die schlagartig die schweren Kämpfe und Leiden der europäischen Missionare in den Urwaldgebieten Argentiniens beleuchtet. Im Innern der gewaltigen Urwälder des Mato-Grosso-Gebietes, an dem Ufer des reizenden und von Klaußfischen wimmelnden Surames-Stromes hatte vor einigen Tagen eine Missionsgesellschaft der Presbyterianer ihren Sitz aufgeschlagen, um den dort lebenden Indianerstämmen den christlichen Glauben und die Ansätze der Kultur und Zivilisation zu bringen. Die in jenen Gegenden anwesenden Stämme sind noch heute äußerst kriegerisch und wild. Es gelang dem amerikanischen Missionar Arthur Lytle aber und seiner Frau Maria an mehreren Helfern und Helferinnen, sich mit den Indianern ins Einvernehmen zu setzen. Sie nahmen sich besonders in Krankheitsfällen der Wunden an und vermehrten bald die Zahl ihrer Freunde. Durch ihre Arztstätigkeit zogen sie sich jedoch den Haß der „Medizinmänner“ der Stämme zu. Diese warteten nur auf eine Gelegenheit, um ihrem Groll Raum zu geben.

**Vor dem Stapellauf des Panzerschiffes „Deutschland“.**

Biel, 18. Mai.

Die Vorbereitungen für den Stapellauf des Panzerschiffes A sind vollendet. Der lange graue Kumpf des Schiffes mit dem dunklen Unterfisch und der roten Wasserlinie liegt auf der Stellung der Deutschen Werke frei auf seinen Stützen. Tribüne und Laufsteg sind errichtet, und mit dem Aufheben der Platte für die Massen der Zuschauer ist begonnen. Es ist keine ganz leichte Aufgabe, die Massenmassen der Teilnehmer am Stapellauf unterzubringen, denn Anmeldungen aus näherer und weiterer Umgebung bis nach Oesterreich hin sind in großer Zahl eingetroffen, und 56 000 Karten müssen ausgegeben werden, darunter 8000 an Schulführer aus der ganzen Provinz. Auch Vereine in großer Zahl nehmen teil, so u. a. die Kriegervereine, die mit Musik und Fahnen anrücken. Von den Verbänden entsenden sowohl der Stahlhelm als auch das Reichsbanner eine Aborde-

nung. An hervorragenden Gästen werden neben dem Reichspräsidenten von Hindenburg, der die Taufe vornimmt und dem Reichsminister Dr. Brüning, der die Lausrede hält, der Reichswehrminister Goerner und die Reichsminister Dietrich, Stegerwald und Treviranus erwartet, ferner Geheimrat Dr. Cuno und der frühere Staatsminister Dr. Schmitten-Ditt. Vom Reichsrat werden der bährische Gesandte Dr. von Vegeer und der mecklenburgische Gesandte Dr. Tischbein anwesend sein, vom Reichstag der Vizepräsident von Kardorf sowie zahlreiche Abgeordnete. Die Reichsflotte wird durch den Chef der Flottenkommando, General von Hammerstein-Quorff, den Chef des Ministeriums, Generalmajor von Scheider und die Befehlshaber der Flottenkreise I und II vertreten sein. Bekannte Namen der Industrie sind u. a. Schilling, Dörfling, Fohlsch, Prof. Zinsberger, Wagner, von der Schiffahrt Dr. von Aming, Ferner hat der Generaldirektor des Reichsbahns Dr. Dörpmüller sein Erscheinen angekündigt. Die Bürgermeister der drei Hansestädte werden ebenfalls an der Feier teilnehmen.

**Fürst Bülow starb arm.**

rl. Berlin, 18. Mai.

Bei der Schingung der Hinterlassenschaft des verstorbenen Fürsten Bernhard von Bülow ist jetzt zur allgemeinen Ueberzeugung seiner Verwandten und Freunde festgestellt worden, daß Fürst Bülow keineswegs die Vermögenwerte bei seinem Tode nicht besaß. Die Hinterlassenschaft war teilweise auf etwa eine halbe Million Mark, teilweise auf etwa 300 000 Mark geschätzt worden. In Wirklichkeit reichte sie gerade aus, um die Bedienung der allgemeinen Verbindlichkeiten des ehemaligen Reichskanzlers möglich zu machen. Zwar ist Bülow von Hause aus nicht sehr begütert gewesen, und es war bekannt, daß er seinen offiziellen Repräsentationspflichten nur nachkommen konnte, indem er die Kosten dafür zum großen Teil aus der eigenen Tasche bestritt. Und Bülow verfiel sich auf Repräsentation. Nicht bekannt aber war, daß diese Beträge ihm von dritter Seite auf lange Zeit leihweise zur Verfügung gestellt worden waren. Diese Beträge mußten jetzt aus der Einnahme zurückgezahlt werden. Als wertvollste Posten in den Einkünften des Fürsten galten der Erlös aus dem Verkauf der Villa Malta und das Honorar für Bülow's Memoiren. Wie man hört, ist der Honorarbetrag aber keineswegs höher, als er sonst im Verlagsgeschäft dieser Sparte üblich ist. Als Haupterbe des Fürsten kommt der Staatssekretär von Bülow im Auswärtigen Amt in Frage.

**Der älteste Mensch lernt fliegen.**

„Fliegen ist das größte Erlebnis, seit ich Napoleon sah!“ Mit diesen Worten kennzeichnet der berühmte Fürst Baro Waga, der sein Alter auf 156 Jahre angibt, seine erste Fahrt im Flugzeug. Der moderne Reichtum, der sich gegenwärtig in London anhäuft, nimmt in der Fliegerschule zu Brooklands Unterricht und schlägt bei weitem den Rekord des höchsten Alters, den bisher der 73jährige Sir Sorace Plumet hielt. Nachdem er alle nötigen theoretischen Unterweisungen erhalten hatte, flog sein Lehrer zum ersten Male mit ihm zwanzig Minuten in die Luft. Dabei durfte der alte Mann, der mit außerordentlicher Behendigkeit auf die Maschine geklettert war, selbst das Steuer ergreifen und das Flugzeug unter Aufsicht seines Begleiters lenken. Er zeigte sich dabei so anfertig und geschickt, daß sich sein Lehrer sehr lobend über ihn aussprach. Jaro hat in der letzten Zeit, seitdem er seine große Reise nach der Neuen Welt angetreten hat, gar manches Abenteuer erlebt, das ihm vorher in seinem langen Leben nicht begegnet ist. Im Nordost wurde er von einem Kraftwagen angefahren, und obwohl ihm der Unfall nicht viel ausmachte, meinte er doch, es sei der Älteste Schläger gewesen, den er erlitten habe seit dem Jahre 1826. In dem ihm ein Kaniflware einwickelnder den Kopf verfestigte. Nun ist das Fliegen eine noch größere Sensation für ihn, und er beklagte nur, daß er sich nicht schon der Fliegerkunst habe widmen können, als er vor 130 Jahren zum ersten Male fliehetete.

# Berliner Brötchenpolitik.

Dr. H. Berlin, 19. Mai  
(Korrespondent unserer Berliner Schriftleitung.)

Sozialdemokratische Fraktion zusammenzutreten, um sich, was der Vorwärts" mittels, mit der „mangelhaften Regelung“ des Brotpreises zu befassen. Die Dinge liegen so, daß der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in einigen Tagen ist. Er hat sich in der Frage des Brotpreises außerordentlich weit befleißigt gegen das Kabarett „Prüfung“, und angesichts des bevorstehenden sozialdemokratischen Parteitages in Leipzig ist er nun genötigt, wieder etwas Kärm zu schlagen, um seinen Mitbürgern gegenüber mindestens Mäßigkeit zu markieren, obwohl festgestellt, daß spätestens am Mittwoch oder Donnerstag in sämtlichen Berliner Bäckereien das Brot auf 47 Pfennig mit Hilfe der Roggenvorstände gesenkt werden wird. Festzustellen bleibt in diesem Zusammenhang nur, daß die von den freien Gewerkschaften bezutreten Konsumgenossenschaften einwirken noch gar nicht daran gedacht haben, ihrerseits den Brotpreis wieder auf den Normalstand herunterzudrücken, sondern genau wie die Brotfabriken einwirken noch angesichts des 50 und 52 Pfennig aufrecht erhalten, was angesichts des sozialdemokratischen Zurinlaufs in dieser Frage reichlich selbst am annimmt.

der einschleichenen Wille, zu einem positiven Abschluß zu gelangen, die Dinge nicht binnen weniger Wochen hätte zu Ende führen können. In unrichtigen Kreisen waren denn auch feinerzeit im März von vornherein mindestens 2-3 Monate für diese Verhandlungen in Aussicht genommen worden. Wenn es nun heißt, daß vor der Septemberberatung des Völkerrats eine offizielle Delegations-Verhandlungen stattfinden sollen, sondern man sich mit inoffiziellen Referentenbesprechungen begnügen will, so bedeutet das unserer Meinung nach mindestens im Tempo der Durchführung des Zolluniongebändens ein außerordentlich weitgehendes Zugeständnis an die Geister „Umsphäre“, das wir für sehr bedenklich halten. Wenn unter dem konzentrischen politischen Druck der europäischen Großmächte das kleine Österreich sich schon jetzt zu dem mindestens inoffiziell sehr weitgehenden Zugeständnis entschloß, bis zur Septemberberatung des Rates in der Zollunionfrage keine neuen abschließenden und bindenden Tatsachen zu schaffen, so kann das sehr leicht im Herbst für die Großmächte, die diese Zollunion aus reich nachpolitischen Gründen befehlen, die Plattform für ein neues politisches Vorgehen gegen die Zollgemeinschaft abgeben, auch wenn, wie wir als selbstverständlich voraussetzen, der Haager Gerichtshof die Rechtsfrage eindeutig zugunsten der österreichischen und der deutschen Auffassung entschieden hat.

Die Gefahr ist nun so groß, als weder die Erklärung Dr. Schäfers noch die des Reichsaußenministers eine wirklich zureichende Barmherzigkeit gegen die Politisierung der Zollunion enthält, die ausreichen würde, um im September eine österreichisch-deutsche Zollgemeinschaft vor feindlichen Aktionen des französischen Volkes oder gar der ganzen ehe-maligen Entente zu sichern.

Das letzte Wort ist in Genuß zurzeit noch nicht gesprochen. Aber täuschen wir uns nicht darüber, daß die Gefahr für den Gebau der österreichisch-deutschen Zollgemeinschaft nicht gering ist. Für die nächsten Tage und die Wochen bis zur Entscheidung des Haager Gerichtshofs wird jetzt alles davon abhängen, daß Wien und Berlin nicht nur diplomatische Klugheit, sondern mindestens ebenso sehr Fähigkeit und Festigkeit an den Tag legen.

## Selbst die Berliner Vintzpreise unzufrieden.

Berlin, 19. Mai.

Die „Börsen-Zeitung“ bezeichnet den Verlauf der Auspreise als einen schweren Schlag für die Zollunion. Die Wendung der Dinge zu Ungunsten Deutschlands und Österreichs sei durch das Verhalten des Vertreters der englischen Arbeiterregierung herbeigeführt worden. Die „D.Z.“ weist auf die großen Gefahren hin, die die Tatsache, bis zur Entscheidung im Haag keine Verhandlungen zu führen, für Deutschland und Österreich mit sich bringe. Vor allem sei zu berücksichtigen, welcher internationaler Druck in der Zwischenzeit auf Österreich lasten werde.

Die „Börsen-Zeitung“ bezeichnet die Situation für Deutschland als nicht erfreulich. Die deutsch-österreichische Zollunion sei verlagert, aber die Vorteile Europas verbiete die Verletzung unumgänglicher Gesichtspunkte. Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht von einer schweren Enttäuschung und ist der Auffassung, daß Dr. Curtius hätte eingreifen müssen, um Schnöbers' schwachen Versuch einer selbständigen Auslegung zu unterbinden. Nebenfalls sei die Zollunion auf's schwerste gefährdet.

Der „V. v.“ ist der Meinung, daß die Gefahr aus dem Haag auf die Frage aus Genuß die Rechtmäßigkeit der Zollunion abgeben, so sei der juristische Weg für Deutschland und Österreich frei. Sollte sie verneint ausfallen, so käme die Revision der Anschlußverbote auf die Tagesordnung der europäischen Politik.

Der „T.“ faßt die Frage, ob nicht für Deutschland jetzt die Stunde gekommen sei, die Zollunion zu klären, über die wahren Tendenzen in Genuß die Folgerungen zu ziehen, ein Parquet zu verlassen, auf dem nicht nach fairen Spielregeln Politik getrieben und auf dem die Gerechtigkeit der Macht geopfert werde.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, der Bericht zur Weiterführung der österreichisch-deutschen Zollverhandlungen sei ein politischer Bericht, der in politischen Kreisen die Vereinfachung über die weitere Gestaltung des österreichisch-deutschen Verhältnisses einräume, die die Verwirklichung des österreichisch-deutschen Zollbundes niemals zulassen würden.

## Was darf ein Arzt annonciieren?

Dr. Berlin, 16. Mai.

Ein Berliner Schöffengericht fällt in einem Strafprozeß gegen einen Berliner Facharzt eine Entscheidung von großer grundsätzlicher Bedeutung. Es handelte sich darum, daß der Arzt sich in Tageszeitungen als Spezialarzt zu schneller und gründlicher Behandlung von Geschlechtskrankheiten zu mäßigen Preisen angeboten hatte. Das ärztliche Ehrenrecht hatte ihn wiederholt wegen handelswidrigen Verhaltens gemahnt. Vor dem Strafgericht fand er nunmehr unter der Auflage des Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Vergehen, die mit Gefängnis- und Geldstrafen geahndet werden. Ein Sachverständiger der Verleumdung vertrat den Standpunkt, daß das Annoncieren für einen Arzt nicht nur handelswidrig, sondern auch unläuter im Sinne des Gesetzes sei. Der Berichtiger machte dagegen geltend, daß für das Strafgericht der Standpunkt der Verleumdung nicht maßgebend sein könne. Dar- auf konnte es an, ob das Verhalten des Arztes von der Allgemeinheit für unanständig oder unläuter angesehen werde. Den Arzt könne das Gesetz nur dann bestrafen, wenn das öffentliche Ansehen der Verleumdung in unläutere Weise geschädigt sei. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt des Arztes und sprach den Angeklagten entgegen dem Antrag des Staatsanwalts frei. Ein Arzt, der sich seinen Fähigkeiten entsprechend zur Behandlung kranker anbietet, handelt nicht unläuter, weil er den Kranken helfen wolle und könne. Das Gesetz bekämpfe nur das Kurpfuschertum. Der Staatsanwalt hatte eine Geldstrafe von 300 RM beantragt. — Man wird im Publikum über die Art der Annoncieren natürlich andere kritische Maßstäbe anlegen, je nach dem Tatbestand, das der Infamierende aufbringt.

## Der Papst betet für Spanien.

Beim Empfang einer spanischen Pilgergruppe kam der Papst auf die letzten Ereignisse in Spanien zu sprechen. Trotz der Entfernung und der Ungelegenheit der Nachrichten besahe, so sagte der Papst, lieber die Sicherheit, daß sich viele traurige und schmerzliche Ereignisse abspielten hätten. Die Leute, die solche Ereignisse auslösten hätten, trügen eine schwere Verantwortung. Die Dinge in Spanien seien auch ohne die letzten Gewalttätigkeiten gegen Gott und die heilige Religion bereits allzu sehr kompromittiert gewesen. Der Papst erklärte zum Schluß, daß er für Spanien bete.

## Auf der Suche nach Goldvorräten in der „Zubantia“.

London, 19. Mai.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Das Ministerium über die Angelegenheiten des Hebeschiffes „Reclamer“, das den Hafen von Sunderland am Sonntag mit geheimer Bestimmung verlassen hat, ist nunmehr durch die Erklärung der Heber beendet worden, daß die Expedition der Hebung der Goldvorräte gilt, die sich an Bord des 1916 in der Nordsee untergegangenen holländischen Dampfers „Zubantia“ gift. Die „Zubantia“ hatte einen Betrag von 20 Millionen Mark in Gold an Bord, der in einer Ladung holländischer Käse verpackt war, und der angeblich von der deutschen Regierung zur Hebung des deutschen Kredites nach Südamerika bestimmt war. Sollte die Expedition erfolgreich verlaufen, so wird auch endlich die Frage geklärt werden, ob die „Zubantia“, die in einer Tiefe von etwa 40 Metern liegt, durch ein U-Boot oder durch eine Mine versenkt worden ist. Das Hebeschiff wird vorläufig bis 15. Juni in See bleiben.

## Streik im nordfranzösischen Industriegebiet.

Paris, 19. Mai.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Ein im nordfranzösischen Textilindustriegebiet ausgebrochener Streik ist bisher vollkommen ruhig verlaufen. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Bei den Führenden der Arbeitnehmer und Arbeitgeber herrscht die Einigkeit vor, daß vorläufig keine Aussicht für eine Einigung der beiden Parteien besteht. Man befürchtet, daß sich andere Industriezweige der Streikbewegung anschließen, da verschiedene Arbeiterorganisationen bereits Sitzungen einberufen haben, in denen zur Frage des Sympathiestreiks Stellung genommen werden soll.

## Einbürgerung in Kiel.

Reichspräsident von Hindenburg ist in Begleitung seines Sohnes und des Staatssekretärs Dr. Meißner vom Lehrer Bahnhofs zum Stapellager des Panzerkreuzers „Deutschland“ nach Kiel gereist. Mit dem gleichen Zug fuhr Reichskanzler Dr. Brüning in Begleitung von Staatssekretär Dr. Pünder nach Kiel.

## Die Brauns-Kommission

wird heute oder morgen ihre Arbeiten an den Reform-Vorschlägen zur Arbeitslosenversicherung und zur Erwerbslosen-sicherung abschließen. Die Fertigstellung des Gutachtens, das sie der Reichsregierung hierüber zu erlaten hat, dürfte jedoch noch einige Tage in Anspruch nehmen, so daß vor Pfingsten mit seiner Veröffentlichung nicht mehr gerechnet wird.

## Hessischer Landtagsabgeordneter tödlich verunglückt.

Am Montagabend geriet in Frankfurt a. M. der 63jährige heiliche Landtagsabgeordnete Friedrich Wolf aus Bernauheim durch vorzeitige Abzweigen aus dem noch fahrenden Zug unter die Räder und wurde getötet. Wolf gehörte dem hessischen Landbund an.

## Polen sabotiert die Teilnahme Danzigs.

In einer ausführlichen Mitteilung gibt die Danziger Regierung bekannt, daß eine Teilnahme Danzigs an der Verhandlungen des Europa-Ausschusses nicht möglich ist, da ihr die polnische Regierung die Einabzug zur Teilnahme an der Tagung erst am 18. Mai, also drei Tage nach dem Beginn der Verhandlungen des Europa-Ausschusses, übermittle habe.

## Kommunisten wegen Spionage verhaftet.

In den letzten Tagen sind von der Bremer Politischen Polizei mehrere Personen wegen Spionage festgenommen. Es handelt sich um Angehörige der Kommunistischen Partei, und zwar größtenteils um Funktionäre, die einer weiterzweigten Organisation angehören und wirtschaftliche und militärische Spionage für eine ausländische Macht betreiben. Bei den Festnahmen und Hausdurchsuchungen wurde wichtiges Material beschlagnahmt. Die Polizeidirektion erklärt, daß sie im Interesse der weiteren Untersuchung im Augenblick noch keine weiteren Angaben machen kann.

## „Lord“ Snowden.

Wie der „Daily Express“ berichtet beabsichtigt Premierminister Mac Donald, den bekanntlich schwer erkrankten Schatzkanzler als Lord Snowden ins Oberhaus zu senden. Dies soll darauf zurückzuführen, daß der Schatzkanzler selbst eingesehen habe, daß ihm seine Krankheit die Führung der Amtsgeschäfte als Kanzler auf die Dauer nicht gestatte. Zweifellos wäre die Tätigkeit als Mitglied des Oberhauses für Snowden weniger anstrengend, als sein jetziges Amt.

## Verwüstungen durch eine Windböe.

Eine Windböe hat in Freiburg i. S. d. L. sehr großen Schaden angerichtet. Im Stadthaus wurden große Kaminröhren entwurzelt und umgeworfen. Eine aus Holz gebaute Stütze wurde von der Windböe teilweise ausgedöhnt, die einzelnen Teile wurden weit weggetragen. Zahlreiche Dächer der Freiburger Uhrenfabrik sind zum Bahnhofs eingestürzt.

## Neues vom Tage.

### Die gedrückte Kunstfreude des Papstes.

Die große Kunstausstellung, die der Papst im Hof des Vatikans vor Tausenden von Arbeiterbligen gehalten hat und in der er die katholischen Welt die Enciclica „Quadragesimo anno“ verles, ist in Europa nicht überall ungestört vernommen worden. Es war dem Vatikaner Sender, der mit einer Energie von 120 Kilowatt arbeitete, nicht möglich, die Rede des Papstes verständlich weiterzugeben. Fachleute behaupten, daß diese Störungen nicht etwa auf atmosphärische Verhältnisse zurückzuführen seien, auch nicht auf andere Empfangsapparate, daß vielmehr der Vatikaner Sender planmäßig und mit Absicht das Verständnis der Rede des Papstes durch die Arbeiterbligen zu verhindern, daß man etwa in Westrußland diese Einwirkung des Papstes in sozialen Dingen erfahren könnte.

### Die Täter des Mannheimer Briefträgerstreiks.

Die beiden im Zusammenhang mit dem Überfall auf den Geldbriefträger in Mannheim festgenommenen Deutschen sind die Kunstschüler Adolf Heß und Camillus Schwarz. Als dritter Täter wurde Erich Kasper aus Dresden, der in der Kunstschule als Modell verwendet wurde, festgenommen. Alle drei stehen im 21. bzw. 22. Lebensjahre. Kasper hat es gelungen, nach Holland zu entkommen. In der Wohnung des, der bereits ein Geständnis abgelegt hat, wurden noch 350 RM und vom gestohlenen Gelde gefasste Notgeldscheine gefunden.

### Tödlicher Unfall einer Fallschirmabspringerin.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gelegentlich eines Flugtages in Gernath bei Weims. Eine 17jährige Französin war mit ihrem Fallschirm aufgestiegen, um aus großer Höhe einen Fallschirmabsprung auszuführen. Als sich die Maschine in einer Höhe von etwa 500 Metern befand, ließ sich die Springerin aus dem Flugzeug fallen. Der Fallschirm öffnete sich nicht, so daß das unglückliche Opfer mit zerstückelten Gliedmaßen liegen blieb. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

### Bombenwürfe in Aisabon.

Die „Aisabon News“ aus zuverlässiger Quelle meldet, in verschiedenen Stadtteilen Aisabons elf Personen durch Bombenwürfe während einer offiziellen Kundgebung zu Ehren des Präsidenten verletzt. Die durch diesen Vorfall erregte Menge stürmte die Zeitung „La Republicana“ und warf die Einrichtungen auf die Straße.

## Beste Sportmeldungen.

### Die Deutschland-Rundfahrer in Bremen.

12. Etappe: Hamburg-Bremen-Hannover. Die 12. Etappe der diesjährigen Internationalen Deutschland-Rundfahrt führte die Teilnehmer am Montag über die 269 km lange Strecke Hamburg-Hannover, wobei die Fahrer auch die alte Hansestadt Bremen berührten. Gegen 100 Uhr trafen sie im dicken Nebel, das ganze Feld von 25 Fahrern geschlossen, ein. Nach kurzer Pause ging die Fahrt bereits Hannover entgegen. Ein Einbruch war der Deutsche Stöpel vor dem Leichterigen Bulla und dem Deutschen Buße der Glückliche, vierter wurde Demace-Belgien, fünfter Martin-Belgien. Am Samstagergebnis ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Nach wie vor führt Deutschland vor Frankreich, und zwar liegt Mehe mit 135 Punkten an der Spitze.

### Deutscher Sechsmeter im Regen

wurde Rosenbauer-Frankfurt mit 10 Siegen und acht erhaltenen Treffern vor Dreiermann Gar-Winsdorf 9 Siegen 10 Treffern, Leidon-Brandau 8 S., 9 T., Falberhad-Winsdorf 8 Siegen, 9 Treffern.

## Der russische Millionenchwindler Krasskoff wiederum verhaftet.



Michael Alexander Krasskoff.

Der durch seine Betrügereien den Zusammenbruch der Krasskoffbank verursachte, ist in Dresden erneut verhaftet worden, wo er sich am 28. Mai vor dem Schöffengericht wegen Betruges und Urkundenfälschung verantworten muß.

### Oldenburger Landes-theater

Dienstag, den 19. Mai, 7 1/2 bis gegen 9 1/2 Uhr: A 34 „Aus einem Totenhaus.“  
 Mittwoch, den 20. Mai, 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr: Einmal, Grotspiel George Büttner „Diehella.“  
 Donnerstag, d. 21. Mai, abends 8 Uhr: „Das Spielzeug Jhr. Majestät.“  
 Freitag, 22. Mai, 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr: Oskar Unterat, „Gisela von England.“  
 Sonnabend, d. 23. Mai, 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr: C. 33 „Die drei Brüder“, „Der Turteltaube.“  
 Sonntag, den 24. Mai, 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr: zum 40. und letzten Male: „Gisela von England.“  
 Montag, 25. Mai, 4 bis 6 1/2 Uhr, zum letzten Male: „Die Bahn zum Tüchtigen.“  
 Dienstag, 26. Mai, 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr: „Das Spielzeug Jhr. Majestät.“  
 Mittwoch, 27. Mai, 4 bis 6 1/2 Uhr: „Die drei Brüder.“  
 Donnerstag, 28. Mai, 4 bis 6 1/2 Uhr: „Die drei Brüder.“  
 Freitag, 29. Mai, 4 bis 6 1/2 Uhr: „Die drei Brüder.“  
 Samstag, 30. Mai, 4 bis 6 1/2 Uhr: „Die drei Brüder.“  
 Sonntag, 31. Mai, 4 bis 6 1/2 Uhr: „Die drei Brüder.“

### Bremer Stadttheater

Mittwoch, den 20. Mai, abends 8 Uhr: „Maria Bolewina.“  
 Donnerstag, d. 21. Mai, abends 8 Uhr: „Der fliegende Holländer.“  
 Freitag, 22. Mai, abends 8 Uhr: (geschnittene Vorstellung): „Die drei Musketiere.“  
 Sonnabend, d. 23. Mai, abends 8 Uhr: „Die drei Musketiere.“  
 Sonntag, den 24. Mai, ab. 6.30 Uhr: „Die drei Musketiere.“  
 Montag, 25. Mai, ab. 7.30 Uhr: „Madame Butterfly.“  
 Dienstag, 26. Mai, ab. 8.15 Uhr: „Die drei Musketiere.“  
 Mittwoch, 27. Mai, ab. 8.15 Uhr: „Die drei Musketiere.“  
 Donnerstag, 28. Mai, ab. 8.15 Uhr: „Die drei Musketiere.“  
 Freitag, 29. Mai, ab. 8.15 Uhr: „Die drei Musketiere.“  
 Samstag, 30. Mai, ab. 8.15 Uhr: „Die drei Musketiere.“  
 Sonntag, 31. Mai, ab. 8.15 Uhr: „Die drei Musketiere.“

### Schubert-Lithografie



Photo Bedarf  
kauft man bei Wöltje

Passende Geschenke in Porzellan, Kristall, Keramik im Ausverkauf wegen Umbau  
**G. Brandes**  
 Lange Straße 41

**Reparaturen**  
 an Schmucksachen u. Tafelgeräten werden s a u b e r ausgeführt  
**Otto Herda**  
 Goldschmiedemeister, Achterstr. 41  
 Achtung! Nach wie vor ist d. weltberühmte Uhrloge und Zifferuhr

**Bellorino**  
 hier i. Oldenburg i. Gasthof „Zur Waage“ für jeden einzeln zu sprechen. Gibt Auskunft über Vergangenheit u. Zukunft, über Ehe, Liebe, Freundschaft, Geschäft u. Lotteriespiel. Sprechtzeit täglich von 9 bis 1 und 3 bis 10 Uhr, auch Sonntags. Bellorino ist vor allem streng reell. — Reparatur Eingang u. sep. Sprechkammer vorhanden.

**Moderne Kleiderpflege**  
 Lange Straße 58 II. Entfernen von Flecken und Spackelung von getragenen Kleidungsstücken unter Garantie. Kunststoff, sämtlicher Strands- und Häftcher.

**Feiner Guatemala-Kaffee** seit 1888  
**Dankwardts** Kaffeerösterei  
 Damm 10

**Sonderangebot Herren-Unterhosen**  
 2-fache maße, höchste Qualität, jede Größe  
 nur 2,25 Mark  
**Wilh. Martin Meyer**  
 Schüttingstraße 10

### Familien-Nachrichten

**Berlobungs-Anzeigen.**  
 Die Verlobung unserer Tochter Martha mit dem Landwirt Friedrich Busch geben wir bekannt  
**Karl von Campen u. Frau**  
 Bertha geb. Wardenburg  
 HOLLE  
 Meine Verlobung von Fräulein Martha von Campen gebe ich hierdurch bekannt  
**Friedrich Busch**  
 ALMELOH  
 Kein Empfang

### Singverein

Wir haben in dieser Woche erst a. Freit. und zwar im Theaterprobenlokal, Damen und Herren getrennt um 8 1/2 bzw. 9 1/2 U. Der Vorstand.  
 Wer erkrankt 15jähr. ja. Mädchen Klavierunterricht in den Morgenstunden, 11. Preis mit A 817 an die Gesellschaft d. V.

**Hühneraugen-Hilfe**  
 de Groat, Marienstr. 12, eingetr. Nagel für den

**Eine Feier**  
 unser silber. Hochzeit findet nicht statt.  
**Diedr. Stöver** und Frau, Sternburg-Oldenbg., Serrentweg 132.

### Bermählungs-Anzeigen.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Paul Dietrich**  
 Herta Dietrich  
 geb. Rust  
 19. Mai 1931  
 Bln.-Neukölln Oldenburg i.O. Plügerstr. 56 Mozartstr. 4

Ihre am 16. Mai in Nordst. vollzogene Vermählung geben bekannt  
**Karl Kapels und Frau**  
 Anna geb. Weyhe, Friesoythe  
 Gleichzeitig herzlichsten Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten

**Heinrich Busker und Frau**  
 Frieda geb. Litschen  
 geben hiermit Ihre am 16. Mai vollzogene Vermählung bekannt und danken gleichzeitig für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

### Geburts-Anzeigen

Bei uns ist ein prächtiger **Sonntagsjunge** angekommen.  
 Handelsstudienrat **Dr. F. Heins und Frau**  
 Hertha geb. Grund  
 Oldenburg, 17. Mai 1931  
 Altburgstraße 2

Die glückliche Geburt eines **Töchterchens** zeigen hocherfreut an  
**Gerhard Bartels und Frau**  
 Berta geb. Holte  
 Vardenfleth, 17. Mai 1931

### Todes-Anzeigen

Neuübe, 16. Mai 1931  
 Heute starb nach längerem Krankenlager unsere liebe Tante, Groß- und Urgroßtante  
**Anna Margarete Höpken**  
 in ihrem 92. Lebensjahre  
 In Trauer  
 Familie Gerh. Höpken  
 Beerdigung am Mittwoch, dem 20. Mai, um 4 Uhr in Nadebe. Vorher um 2.30 Uhr Trauerandacht im Hause.

Für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten  
**Danken wir herzlichst**  
 Carl Widmann u. Frau, Oberhausen.

**Burgdorfer Spargel**  
 in bekannter Güte  
**Georg Holert**  
 Kaarenstraße 50 Fernruf 3194

Statt Anrede.  
 Oldenburg, den 18. Mai 1931.  
 Sonnabendmorgens 4.30 Uhr entfiel mir nach längerer Krankheit, nach einem arbeitsreich, selbstlosen Leben unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Anna Kuck**  
 geb. von Schillen, im 73. Lebensjahre.  
 Tiefbetrauert u. schmerzlich vermisst von den Ihren  
**Anton Kuck u. Fam., Seefeld, Wilhelm Kuck.**  
 Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 21. Mai, 4 Uhr, auf dem Oldenburger Friedhof. Andacht vorher im Sterbehause. Mutter, dort vor Gottes Thron, finde Seligkeit als Lohn.

Oldenburg, den 18. Mai 1931.  
 Heute morgen entfiel mir u. rubig nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter u. Bruder  
**Günther**  
 im zarten Alter von 6 Monaten.  
 In tiefer Trauer  
**Gerd Hedemann u. Frau**  
 nebst Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet am Donnerstagmorgens 3 1/2 Uhr auf dem Friedhof in Overden statt. Vorher Trauerandacht im Hause.

Statt besonderer Anzeige  
 Oldenburg, 17. Mai 1931  
 Heute mittags um 11 Uhr entfiel mir nach längerer Krankheit in Delshausen unsere ungeliebte, hochverehrte Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Witwe Adeline Grube**  
 geb. Bütje  
 im 71. Lebensjahre.  
 Die trauernden Kinder  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, 21. Mai, von Delshausen nachmittags 5 Uhr auf dem Friedhof in Vardenfleth statt. Andacht in der Kirche.

**Dankingungen**  
 Statt Karten.  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Neiner sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank  
**Gerhard Horns u. Familie, Giffelthor-Sande.**

Oldenburg, den 18. Mai 1931.  
 Für alle zu unserer 90. Lebensjahre seit erwiesenen Aufmerksamkeiten, Besuche und Geschenke und den Nachbarn für Ihre Hilfe und Beistand sagen wir auf diesem Wege unsern  
**herzlichsten Dank**  
 Eilert Koopmann u. Frau.

Allen denen, die so freundlich unserer silbernen Hochzeit gedacht haben,  
**herzlichen Dank**  
 Gerh. Jacoby u. Frau, Oldenburg, Raubhorst 19.

Für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten  
**Danken wir herzlichst**  
 Carl Widmann u. Frau, Oberhausen.

### Filmen!

20 Kinokameras verleihen wir zu Pfingsten und zwar kostenlos und unverbindlich. Wir wünschen nur den Nachweis zu erbringen, wie leicht und wie billig heute die Filmaufnahme mit der Amateurkamera ist. Es bedarf keiner Vorkenntnisse. Filmen ist ebenso leicht wie knipsen — nur unendlich viel amüsanter! Man kurbelt nicht, selbsttätig fängt die moderne kleine Handkamera das lebendige, bewegte Bild ein. Bei Beteiligung ist lediglich der geringe Betrag für den Film (6.50 oder 11.-Mk.) zu entrichten

### Carl Wöltje

Spezialhaus für Photographie, Heiligengeiststr. 5, Fernr. 5014

**Wir waten in Berlin**  
 und kaufen Riesenmengen  
**MÄNTEL U. KLEIDER**  
 bei unseren Qualitätsfabrikanten ganz billig  
 Ab heute können auch Sie das Schönste ganz billig kaufen.  
**WALLHEIMER**

# 1. Beilage

## zu Nr. 134 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 19. Mai 1931

### Aus Stadt und Land.

\* Oldenburg, 19. Mai 1931.

#### Bandesstheater.

Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben:

Geute „Aus einem Totenhaus“.

„Aus einem Totenhaus“, Oper in 3 Akten von Leo Janacek, gelangt heute, abends 7 1/2 Uhr, in der erfolgreichen Inszenierung des Intendanten Hellmuth Göbe unter der musikalischen Leitung von Johannes Schiller erneut zur Aufführung. Der große Erfolg, den das hiesige Theater in allen bisherigen Aufführungen errungen hat, sichert auch der heutigen Vorstellung wieder den Beifall eines gut besuchten Hauses. Ende der Vorstellung gegen 9 1/2 Uhr.

Morgen Gastspiel George Wallanoff  
Zum ersten Male „Sibella“.

Zu der morgigen ersten Aufführung von Verdis Oper in 3 Akten „Sibella“, die neu in Szene gesetzt von Fritz Wiet unter der musikalischen Leitung von Wladimir Schewyepa zur Aufführung kommt, wird der weltberühmte russische Bariton George Wallanoff die Partie des Jago als Gast singen. Es folgen ferner mit: die Damen: Neimede, Solle; die Herren: Dehade, Schmidtke, Kohrs, Schürmann, Schulte. Das Gastspiel Wallanoffs verpricht ein allererstes Ereignis zu werden: es darf mit dem höchsten Erfolg gerechnet werden und es empfiehlt sich, umgehend Karten zu sichern! Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Eintrittspreise nicht erhöht sind. Die Karten kosten 1-6 RM. Unrechthaber erhalten 20 % Ermäßigung.

#### Unrecht-Verurteilung

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in dieser Woche die Vorstellung für das Unrecht C — Freitag auf Sonnabend, den 23. Mai, vertagt ist. Das Unrecht D — Sonnabend fällt aus.

### Klein- und Feinmalerei in der Winter-Ausstellung im Augusteum.

Wer Professor Winters Bilder im Augusteum betrachtet, wird immer wieder an die alten Holländer erinnert, nicht in der Farbgebung — wenigstens der späteren Bilder —, wohl aber im Stofflichen. Gemeinlich ist die Behandlung auf bestimmte Gebiete (bei Winter fast nur Porträt und Schilderung des ländlichen Lebens bei Arbeit und Fest), die Schilderung von allem Theatralischen und Pathetischen, die Freude an der Wirklichkeit. Das ist seine bewußte Ablehnung an alle Vorbilder, sondern aus demselben Volkstum, aus demselben Boden stets neu aufkeimende Eigenart.

Auf eine charakteristische Ueberschwemmung sei besonders verwiesen, weil ihre Beobachtung dem Besucher der Ausstellung sicher viel Freude bereiten wird, auf die wunderbare Feinmalerei, die Christus vor dem Kleinen, der nichts unwesentlich und belanglos erscheint. Aus der Fülle seien nur wenige Einzelheiten herausgehoben, die jeder nach Belieben sich ergäßen mag. Gleich im Mittelzimmer wird beim „Bauernmännchen“ die sorgfältige Darstellung der bunten Tracht Bemerkung erwecken; das sieht alles greifbar vor uns. Von dem Rückenbild unten der Besucher aber auch einmal seine Aufmerksamkeit auf die kleinen Bilder an der gegenüberliegenden Wand, z. B. auf den „Krautkoffer“, dann entdeckt er so köstliche Miniaturmalerei, wie sie kaum ein alter Mann oder Holländer besser konnte.

In einem Seitenzimmer hängt die „Eisenkammer von Augustin“. Auf der linken Seite des dreiteiligen Bildes ist nur eine lahme Hand dargestellt, die nach allfälligen Bedürfnissen in Wirklichkeit geradezu häßlich sein muß, die aber hier so glänzend gemalt ist, daß man wohl versteht, daß die Kunst auch „Häßliches“ in die Sphäre des Schönen erheben kann. In einem anderen Raum stellt uns wieder ein großes Städtebild, ein Bild auf Dantsig; welsch liebeschöne Kleinarbeit, die uns wieder an die Art erinnert, mit der einst Berner seine Vaterstadt des Mittelalters mit besonderer Wärme und Liebe hat Winter das Bild seiner Eltern gemalt. Eine wunderbare Beobachtungsacht geht von diesem Bilde aus, zu der wieder die färbereiche Behandlung des Stofflichen und des Gemüts nicht wenig beiträgt. Es ist höchster Genieß, zu beobachten, mit welcher Feinheit die schönen Tassen oder der Aschenbecher aus Perlmuttler gemalt sind und wie sie sich in der blank polierten Tischplatte spiegeln. (Ob er ein großes oder kleines Format wählt, stets ist Winter gleich sorgfältig; man sehe sich einmal das Kaffeegedicht auf dem Bild des Ehepaars B. und das Zimmereck auf dem ganz kleinen Bild von Dr. h. c. Sandstede daraußhin an.)

Sehr unterhaltend und genussreich ist es auch, nur bestimmte Einzelheiten bei allen Porträts sich einmal genauer anzusehen, z. B. die Augen oder die Haare. Eine solche Prüfung wird zeigen, daß der Maler immer wieder die Wirklichkeit aufs gewissenhafteste beobachtet und nicht, wie so viele andere, einer gleichgültigen Routine erlegen ist.

So sorgfältig Prof. Winter auch in allen Einzelheiten ist, der Gesamteindruck seiner Bilder hat darunter nicht gelitten. Denn die Gefahr ist groß, daß bei der Verwirklichung der vielen Einzelheiten schließlich die Einheit verloren geht. Wer möchte aber behaupten, daß bei Winter die Einheit, die Gesamtkomposition oder die feine Beobachtung und die Kraft der Charakteristik gelitten hätten! Eine gute Kunst versteht beides zu verschmelzen, den großen Schöpfung und die Sorgfalt im Kleinen. B.

### Was wird aus der Landtagswahl und wie denkt man darüber? Ungelärrte Lage.

Zu dem Ergebnis der Landtagswahlen steigt aus dem Lande und von außerhalb eine ganze Reihe von Pressestimmen vor, die je nach ihrer Einstellung, das Weiterbestehen der Regierung Cassebohms für wahrscheinlich halten oder für ein Zusammengehen der Redten eintreten. Jedenfalls haben die Wahlen nach mehr als einer Richtung Ueberraschungen gebracht. Die beteiligten Parteien haben, wie wir bereits betonten, entweder ihren vorläufigsten Gewinn überschätzt oder ihren zu erwartenden Verlust unterschätzt. Nur das Zentrum hat seine alte Mandatsziffer unverändert gehalten.

Man mag das Ergebnis der Wahl wenden, wie man will. Es ergibt sich, unter Berücksichtigung der vorliegenden Verhältnisse, kaum ein Weg der Bildung eines Ministeriums. Wohl ist es möglicherweise zu erreichen, eine Mehrheit für ein Ministeriumsvotum gegen das jetzige Ministerium oder gegen einen Minister zu finden. Aber es wird schwer möglich sein, eine Mehrheit für die Wahl eines neuen Ministeriums zu schaffen. Weides ist schließlich abhängig von der Stellungnahme der einzelnen Parteien, über die natürlich noch nichts bekannt ist. Es ist nicht anzunehmen, daß das Ministerium als Folge des Wahlausganges jetzt seinen Rücktritt erklären wird. Wahrscheinlich wird es zunächst eine abwartende Haltung einnehmen und der Stellungnahme des Landtags nicht vorzugreifen. Dies dürfte um so mehr der Fall sein, weil die Regierung sich auch in dem alten Landtage nicht auf eine feste Mehrheit stützen konnte, sondern sich in jedem einzelnen Falle die Mehrheit für seine Vorhaben suchen mußte, wo es sie fand. Mehrfach sind wichtige Gesetze mit Zufallsmehrheiten zur Annahme gelangt. Wenn sich nicht auf irgendeinem Wege eine Klärung der Mehrheitsverhältnisse ergibt, so dürfte für das Ministerium kaum ein anderer Weg übrig bleiben, als wieder mit wechselnden Mehrheiten zu regieren. Die Möglichkeit, im Falle größerer Schwierigkeiten den Landtag aufzulösen und erneut an die Wähler zu appellieren, ist schon deshalb zweifelhaft, weil niemand weiß, ob neue Wahlen eine Klärung der Mehrheitsverhältnisse bringen werden. So ist noch alles offen, und die Lage noch völlig ungelärrt.

Aus Berlin, den 19. Mai, wird uns geschrieben: „Die Kreise, die der Reichsregierung nahe stehen, interpretieren den Wahlausfall in Oldenburg vor allem dahin, daß er gewissermaßen ein letztes außenpolitisches Warnungssignal sei. Wenn dem so ist, dann wird der Reichsminister freilich gut tun, nicht nur die gegenwärtigen Senesr Missionen, sondern vor allem auch die Schritte der nächsten Wochen und Monate sehr genau hieran zu orientieren. Das gilt in erster Linie für Chequers, wo Dr. Brüning und Dr. Curtius die Möglichkeit haben, das Gewicht dieser Wahlen in die Waagschale zu werfen; das gilt aber auch für die weitere Entwicklung der deutschen Gesamtpolitik, deren Innenseite — Finanzsanierung, Reform der Sozialversicherungen usw. — jetzt nicht mehr losgelöst von der Sozialfrage — Tributfrage! — behandelt werden kann. Die Vermutung spricht dafür, daß ähnliche Erwägungen auch innerhalb der Reichsregierung angestellt werden, und man nur noch nicht über die Form des Vorgehens im Klaren ist.“

Die Wahlbetrachtung der „Republik“ gipfelt in dem Satz: „Bei alledem hat die gegenwärtige Regierung Cassebohms vorläufig die besten Aussichten, als notwendiges Uebel weiterhin im Amt zu bleiben.“

Das „Delmenhorster Kreisblatt“ schreibt unter anderem: „Der oldenburgische Nazi-Reichstagsabgeordnete versuchte gleich zu Beginn des oldenburgischen Wahlkampfes „Zuchführung“ mit der Volkspartei zu nehmen. Die Nationalsozialisten müssen, wenn sie einen entscheidenden Einfluß auf die Politik des Landes ausüben wollen — und ihre 19 Mandate verpflichten sie eigentlich dazu — ihre Bundesgenossen suchen, wo sie sich ihnen bieten, denn allein mit den Deutschnationalen bilden sie wohl eine starke Opposition, können aber nichts damit erreichen.“

\* Personalien. Die Kandidatin des höheren Lehramts Fräulein Annemarie Altenburg aus Oldenburg ist zum Studienreferendar ernannt.

\* Kinder Gottesdienst. Hunderte von Kindern aus dem Oldenburger Kinder Gottesdienst waren am Sonntag in Begleitung vieler Eltern mit Pastor Schütte und seinen Helferinnen, wie in früheren Jahren, in der Wald-Erholungsstätte in Streel und verlebten dort bei dem günstigen Wetter einen schönen Nachmittag. Am Sonntag vorher war der Oldenburger Kinder Gottesdienst ebenfalls dort.

\* Botanischer Garten am Mittwoch, 20. Mai, von 4 bis 6.30 Uhr (Von da an geschlossen bis zum 3. Juni, doch ist der Schlüssel zum ersten Garten für besonders Interessierte jederzeit im Garteneingang zu haben; für den zweiten Garten muß bei mir, Adlerstraße 18, angesetzt werden. Mittwoch ist also letzte Gelegenheit, die wunderbare Parkanlage der Breder Tulpen, der Papageiengärten, der Rombardtulpen, der „Späten“ Tulpen und der Dariointulpen, von denen etwa 100 Namenorten vorhanden sind, zu schauen.) Auch der

Wir wären sehr begierig, das Ergebnis der „Zuchführung“ zu erfahren. Die „Volkspartei“ wird dazu kaum schweigen können.

\* Die Wahlbeteiligung betrug in der Stadt Oldenburg 74,99 v. H., im Landesteil Oldenburg 75,56 v. H., im Landesteil Klaber 80,41 v. H., und im Landesteil Wittenfeld war sie am schwächsten mit 66,01 v. H.

Nach der Verfassung muß der Oldenburgische Landtag innerhalb sechs Wochen nach der Wahl vom Staatsministerium einberufen werden. Demnach wäre der letzte Einberufungstermin Ende Juni. Dem sicheren Vermehren nach besteht jedoch die Möglichkeit, dem Staatsministerium die Einberufung nicht allzu lange hinauszuzögern, sondern zu einem möglichst früheren Termin vorzunehmen. Der späteste Termin dürfte der 20. Juni sein.

\* Berliner Stimmen. Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht von einer nur allzu verständlichen Reaktion auf die Notlage des Landes. Die Reichsregierung sei mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß nur in der beschleunigten Inangriffnahme weiterer agrarpolitischer Maßnahmen und einem baldigen Aufrollen der Tributfrage der Schluß zu einer Gesundung der Wirtschaft und damit der Verhütung der Bevölkerungslage liege.

Die „D. Z.“ erklärt, diese Wahl sollte ein neues ernstes Warnungssignal auch nach Wittenfeld sein. Selbst wenn mit Engeldrängen geradezu wüthend, Frankreich sei die Worte nicht sehen zu wollen und nicht sehen zu können.

Die „Germania“ sagt, das innere Schicksal Deutschlands sei, wie aus dem Ergebnis hervorgehe, noch immer in der Schwere. Für das Reich selbst habe die gestrige Wahl nur „atomosphärische“ Bedeutung. Der Wendepunkt sei noch nicht erreicht, von dem aus die Stabilisierung der politischen Kräfte beginne. Der Fieberzustand habe an, das eigentliche sei allerdings, daß wieder einmal diejenigein Zufall zu brauchen, und es deshalb zu verhängnisvoll sein könnten.

Die „Vossische Zeitung“ stellt fest, daß das Oldenburger Wahlergebnis als ernste Stimmungssache in der Bewertung werden müsse. Auch die stärkste Autorität, auch das Zusammenstreben von Männern, wie Oldenburg, Brüning und Braun, könne auf die Dauer nicht ausreichen, wenn nicht von außen eine Erleichterung materieller und psychologischer Art einträte. Das seiner Natur nach gemäßigste staatsrechtliche, im Nordwesten Deutschlands von alterherb die „Republik“ zum Ausdruck werde aus Erbitterung über die unheilvolle Agrarpolitik zur Deute der radikalen Presse.

In der Spätausgabe des „Vorwärts“ wird erklärt, die Wahl in Oldenburg zeige, daß das Bürgerium sich dem Reichsradikalismus in die Arme geworfen habe. Man könne annehmen, daß der Gewinn der Kommunisten im wesentlichen auf Kosten der Sozialdemokraten erfolgt sei.

Der „Vorwärts“ weist darauf hin, daß das Ziel der Nationalsozialisten in Oldenburg ein „Zweites Thüringen“ zu machen, nicht erreicht worden ist.

### Wie wurden die Landtagsmandate ermittelt?

Da auf je volle 4000 abgegebenen Stimmen ein Mandat entfällt, dividiert man die Stimmenzahl einer jeden Liste oder Stimmverbindung durch 4000 und läßt die Brüche weg. Man würde dann, da die Wahlbeteiligung reger war, 61 Abgeordnete erhalten. Ihre Zahl ist aber auf 48 beschränkt, der Divisor wird daher immer um 100 erhöht, die Zahl der Abgeordneten fällt und wird bei dem Divisor 4900 genau 48. Beim Divisor 5000 hätte man nur 47 erhalten. Die Bestimmungen gehen verloren, was die kleinen Parteien am empfindlichsten traf. Da die Christlich-Sozialen und der Wirtschaftsdienst unter 4900 Stimmen hatten, erhielten sie keinen Sitz. Scharf wurde auch die Staatspartei getroffen; 8513 gibt, durch 4900 dividiert, zunächst eins, der Rest von 3613 ging verloren. Diese verlorenen drei Sitze kamen dem Zentrum, den Sozialdemokraten und den Nationalsozialisten zugute. Bei der Verteilung auf die verbundenen Listen erhielt jeder Landesteil zunächst einen Sitz auf jede volle 4900 Stimmen; den Ueberschuß der errungenen Mandate bekam, zum Unterschied von dem vorigen Verfahren, der Landesteil mit dem größten Rest.

Für die Küche - für den Tisch immer fein und immer frisch



1/2 tb 35

DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

SN 25-123







# 2. Beilage

zu Nr. 134 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 19. Mai 1931

### Das ältere Fräulein beschwert sich.

Gott schuf von allen Lebewesen,  
das ist erweislich, je ein Paar.  
Wir können's in der Bibel lesen,  
und es ist unumstößlich wahr.

Er schuf zwei Esel und zwei Affen,  
zwei Schmetterlinge und zwei Gans,  
zwei Regentwürmer, zwei Straffen,  
zwei Schafe und zwei Kängurus.

Und als der Sündflut Wasser kamen  
zu dem bekannten Massenmord,  
nahm Noah eben so viel Damen,  
wie Herren an der Arche Bord.

So wurde durch den guten Alten, —  
es steht geschrieben fest und klar, —  
von jeder Art ein Paar erhalten,  
was ja der Zweck der Uebung war.

Es ist jedoch nicht zu bestreiten, —  
mein Kummer droht ist nicht gering, —  
daß mancher dieser Mäulichkeiten  
im Lauf der Zeit verloren ging.

Ich hab' es an mir selbst erfahren.  
Wenn ich den wahren Grund nur wüß! —  
Wiß jedoch falls hat schon seit Jahren  
kein Mann mehr irgendwie gefüßt!

Pud.

### Oldenburg und die Gründung der deutschen Flotte.

Wirkliche, wahre und zugleich auch offene  
Freundschaft fand die Flotte nur an einer Stelle;  
das war der damalige Großherzog von Olden-  
burg, Kaiser, Deutsch' See-Gras.

Unter gewissen Einschränkungen, vielleicht gar mit  
großen Bedenken, sind Vorfänge einer Flotte zu Kriegszwecken  
schon in der Zeit des Großen Kurfürsten erkennbar. Seit  
1675 vorhandenen Fregatten und kleineren Fahrzeuge waren  
seine eigene Flotte des Kurfürstentums Brandenburg, sie  
waren vielmehr von holländischen Schiffszugern an Friedrich  
Wilhelm gegen eine hohe Entschädigung auf vier Monate  
entliehen. In späteren Jahren wurden Schiffe ebenfalls nur  
auf Vertrag überlassen. Nach jener Zeit wurde, bedingt  
durch die Lage, an eine Flotte zunächst nicht gedacht, ja,  
Friedrich Wilhelm I. hielt eine Kriegsmacht zur See für ein  
teures Spielzeug.

Erst im Sturmjahre 1848 wurde die Forderung nach  
Schaffung einer Flotte laut und lebhaft erörtert. Die Schles-  
wig-Holsteinische Frage wurde die Frage, und Angriffe und  
Bedrohungen der Dänen gaben den Anhängern der Flotte den  
Beweis für ihre Wichtigkeit, ja Notwendigkeit. Schriften und  
Brochüren erschienen. Eine davon wurde im April 1848  
unter dem Titel: „Die deutsche Kriegsmarine“ in Oldenburg  
verlegt. Sie trug den Untertitel: Eine Ansprache an deutsche  
Volksvertreter in Frankfurt a. M. Auf Grund Heckschers,  
eines Hamburger Abgeordneten, wurde in der Bauls-  
kirche mit Mehrheit angenommen, „sodort einen Ausschuß  
für die deutsche Marine in den Abteilungen zu ernennen und  
denselben zu ermächtigen, sich mit den Marineministern der  
deutschen Seemächte in Verbindung zu setzen, auch vom In-  
und Auslande die erforderlichen Materialien an die Natio-  
nalversammlung einzuschleusen.“ Die Nationalversammlung be-  
willigte sechs Millionen Taler (10,5 Millionen Gulden), von  
denen die Hälfte sofort, der Rest später einzahlt werden sollte.

Diese Gelder liefen sehr schlecht ein. Bis zum Ende des  
Jahres 1849 war von den einzelnen Staaten nur ein gutes  
Drittel eingezahlt worden. Oldenburg hatte seinen Anteil  
in Höhe von 72 510 Gulden voll eingezahlt, Oester-  
reich, Sachsen, Kurhessen und Luxemburg-Elmsburg dagegen  
überhaupt nicht.

Nach langwierigen Verhandlungen kam eine Flotte zu-  
stande. Schwierig war es, die Bemannung zu bekommen.  
Der Reichskommissar erließ Beurlaubungen, in denen ge-  
sagt wurde, „daß junge Seeleute der ihnen obliegenden Wehr-  
pflicht auch durch den Dienst bei der Flotte nicht befreit  
Genüge leisten können.“ Hannover beurlaubete diese An-  
fordigung, da gesetzlich eine Befreiung von der Dienstpflicht  
nicht vorlag. Bromm wies darauf hin, daß durch freiwillige  
Verbung eine Bemannung nicht möglich sei. Da eine Kriegs-  
regelung fehlte, blieb nur ein Verhandeln mit den Einzel-  
staaten. Schwierig war endlich die Ernennung eines Befehl-  
habers der Flotte. Es ist bekannt, daß schließlich der bisherige  
Fregattenkapitän Karl Rudolf Bromm in den Oberbefehl  
übernahm. Damit begannen die Beziehungen Bromms zu  
Oldenburg. Er heiratete die Tochter eines Kaufmanns aus  
Bramsche und wurde nach seinem Tode in Hameln a. d. E.  
beerdigt. Erst 1897 (37 Jahre nach seinem Tode), wurde auf  
seiner Grabstätte ein schönes Denkmal errichtet, für das  
Hermann Almers folgende Inschrift verfaßte: „Karl Rudolf  
Bromm ruht in diesem Grabe, der ersten deutschen Flotte  
Admiral. Gedient des Vaterland und gebent der Zeiten, an  
schöner Hoffnung reich und stiller Tatkraft.“

Zur Ergänzung der Flotte wurden Schiffe in England  
und Amerika gekauft. Die Schiffe liefen auf der Weser ein  
und erhielten bald andere Namen. Eines der Schiffe „Juno“  
aus England bekam den Namen „Großherzog von  
Oldenburg“ (180 PS, 100 Mann Besatzung).  
Oldenburg spielte eine besondere Rolle bei der Regelung

**Gaskoks, der gute Brennstoff!**




**Unfere Sommerpreise sind da**

Tätigen Sie jetzt Ihren Abschluß!

Strom-Versorgungs-A.-G., Oldenburg-Ostfriesland  
Fernruf 6041




### Die Flucht aus dem Kreml.

Roman von Ewen Aledon.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Beweggründe unserer Handlungen sind oft dunkel  
und wiederholt. Vielleicht hatte mich zunächst nur eine  
romantische Sehnsucht, eine unbestimmte Hoffnung zu dieser  
Reise angelehnt. Aber durch meine Begegnung mit Vera  
war ich wieder nüchtern geworden. Ich begriff, daß wir  
beide einander fremd geworden waren, und was ein Frem-  
der, ein halb vergessener Freund alter Tage wollte ich mit  
ihm am nächsten Morgen zusammenkommen.

Für jenen Abend hatte ich einen anderen, an und für  
sich ziemlich gleichgültigen Besuch vorgesehen. Ich war auf  
dem Wege zu Leiba Silberschwangs, dem Sohn meines nun  
verstorbenen Freundes Josef Silberschwangs. Von beiden  
hatte ich in Helsingfors gleich nach meiner Flucht Abschied  
genommen. Später wechselten wir im Laufe der Jahre ge-  
legentlich noch Briefe. Unter anderem hatte ich für Silber-  
schwangs in Amerika einige Aufträge erledigt.

Inzwischen war er nach Paris gezogen und hatte dort  
ein Juwelergeschäft eröffnet. Einige Jahre darauf erlitt  
mich dann auf dem Umwege über einen gemeinsamen Be-  
kannten in New York die Nachricht von seinem Tode. Ich  
wußte, daß das Geschäft jetzt von seinem Sohn Leiba wei-  
terbetrieben wurde.

Mein Besuch bezweckte eine Besprechung mit Leiba über  
ein Geschäft, das ich für einen meiner amerikanischen  
Freunde abschließen sollte. Gleichzeitig hatte ich bei dem  
Besuch aber auch einen heimlichen Nebenbanten. Vielleicht  
konnte der Juwelenschmied mir einige Mitteilungen über  
Gromow machen.

Silberschwangs Geschäft war in der Nähe. Es lag in  
der Rue de la Victoire, einer schmalen, aber sehr verkehrs-  
reichen Straße.

Das Geschäft hatte einen ausgeprägt großzügigen An-  
strich. Auf dem Schild las ich „Silberschwang und von  
Mosier“, Juweliers.

Es wirkte etwas verwunderlich, den Träger eines alt-  
hässlichen, abligen Namens als den Teilhaber eines  
Juwelengeschäfts anzutreffen. Aber wir leben nun einmal  
in einer sonderbaren Zeit. Ich trat ein und wurde von  
einem Angestellten, einem gelblichen, jungen Mann mit  
schwarzem Kraushaar, empfangen. In flüchtigen Worten,  
aber mit ausgeprägt polnischem Tonfall erklärte er, daß Leiba  
Silberschwangs das Geschäft bereits verlassen habe, und  
überließ mir bereitwillig dessen Privatanschrift.

Meine Absicht war nun, ein Auto nach Silberschwangs  
Wohnung zu nehmen. Aber draußen auf der Straße blieb  
ich einen Augenblick stehen, um den ausgeschickten Schmied im  
Schaufenster zu betrachten. Von früherer Jugend an haben  
Juweler für mich einen besonderen Reiz gehabt, und eigen-  
artigerweise ist dieses Interesse an losbaren Schmucksachen

nach der unglücklichen Diamantengeschichte damals noch  
stärker geworden. Ich blieb also stehen und betrachtete die  
Ausstellung im Schaufenster. Da machte ich eine so ver-  
blüffende Entdeckung, daß ich kaum meinen eigenen Augen  
traute.

XX.

Der Stürmer der Gräfin Schwalow.

Im Fenster war ein mit Diamanten und Saphiren be-  
setzter Stürmer ausgestellt. Die Steine waren nicht gerade  
die größten und teuersten, aber die geschmackvolle Fassung  
und Zusammenstellung machten ihn zu einem kleinen  
Meisterwerk feiner, alter Goldschmiedekunst. Ich erkannte  
den Stürmer sofort wieder. Zuletzt hatte ich ihn vor zehn  
Jahren mit einer Menge anderer Verisachen zusammen auf  
meinem Tisch liegen sehen, als der alte Silberschwangs am  
Abend vor meiner Verhaftung meine Diamanten einschätzte.  
Der Schmied hatte der Gräfin Schwalow gehört und war  
von mir feinerzeit durch Josef Silberschwangs Vermittlung  
erworben worden.

Und jetzt, nach zehn Jahren also, fand ich das Ge-  
schmeide hier im Schaufenster des jungen Silberschwangs.  
In diesem Augenblick sagte ich gegen Leiba Silber-  
schwangs einen furchtbaren Verdacht. Ich dachte daran, daß  
er zugegen gewesen war, als ich mich mit Hauptmann Jarow-  
ski über den Diamantenschmuggel unterhielt. Außerdem  
hatte er selbstverständlich seinem Vater bei den Einkäufen  
geholfen. Vom ersten Augenblick an war er in meine Ge-  
schäftsangelegenheiten eingeweiht gewesen. Ich dachte auch  
an Leibas plötzliches Ausreiten in meinem Hause am letzten  
Abend, gerade in dem Augenblick, als sein Vater und ich  
eingesperrt wurden, während wir uns mit den Diamanten  
beschäftigten.

Es war möglich, daß Leiba Silberschwangs den Summi-  
tel unter die Tür geklemmt hatte, und daß er dann vor  
seinem Entweichen von Vera und Tajana überrascht wor-  
den war. Niemand hatte damals an seiner Erklärung ge-  
zweifelt, daß er gerade eingetreten sei. Aber was sollte ich  
jetzt glauben?

Doch selbst wenn Leiba der Dieb war, warum hätte er  
sich mit einem solchen Narrenreich, wie der mit dem  
Summittel zu sein schien, befassen sollen? Hier verlagten  
alle Vermutungen.

Ich betrachtete den Schmied noch einmal. Ein Jertum  
war gänzlich ausgeschlossen. Das war der Stürmer der  
Gräfin Schwalow.

In diesem Punkte jedenfalls konnte ich eine Erklärung  
fordern. Ein Geschmeide, das mir rechtmäßig gehörte, lag  
jetzt in Silberschwangs Schaufenster. Aber natürlich  
brauchte Leiba es deshalb nicht gestohlen zu haben. Selbst  
ich diesen Schmied das feststellte in der Hand gehalten hatte,  
als ich die Steine in jenem geheimen Versteck unter dem  
Parkettboden verbergte, konnte der Schmied durch hundert Hände  
gegangen und rein zufällig im Juwelierladen der Rue de  
la Victoire gelandet sein.

Ich ging noch einmal in den Laden und bat darum, den  
Stürmer sehen zu dürfen.

Einen Augenblick betrachtete ich ihn und, um meine  
Rolle als Diebhaber durchzuführen, fragte ich auch nach dem  
Preis, der 90 000 Franken betrug. Dann fragte ich ganz  
leichtsinnig: „Sie können mir nicht zufällig sagen, von wem  
dieser Schmied gekauft ist? Ich habe das Gefühl, als hätte  
ich ihn früher schon einmal gesehen.“

Der Angestellte zuckte bedauernd die Achseln, er dürfe  
leider keinerlei Auskunft geben.

Ich beobachtete ihn einen Augenblick. Dann zog ich  
fünf hundertfrankische aus der Tasche.

Der Verkäufer sah mich forschend an und hob dann  
alle zehn Finger.

Gut, ich fügte noch fünf hundertfrankische hinzu und  
gab ihm die Summe.

Der Verkäufer betrachtete mich einen Augenblick miß-  
trauisch. Dann verschloß er zunächst den Stürmer hinter ein  
Laden in einem Gebirgsbau und ludte das die Einkaufs-  
buch hervor, in dem er zu Blättern begann. Ab und zu warf  
er mir einen beobachtenden Blick zu. Bald hatte er gefun-  
den, was er suchte.

„15. Dezember, Hauptmann Jarowski, Hôtel Léon  
d'or, Place de Passy“, sagte er kurz. Ich murmelte ganz  
geistesabwesend einen Dank und ging.

Der Angestellte rief mir nach: „Vergessen Sie nicht,  
von mir haben Sie nichts erfahren!“

Als ich wieder auf der Straße stand, fühlte ich mich  
tief enttäuscht. Ich hätte mir jeden Beliebigen als Vertreter  
vorstellen können, aber nicht Hauptmann Jarowski, meinen  
tapferen Fluchtkameraden aus Rußland. Ich sah seine  
Niesengefäß und sein Knabengesicht mit den großen treu-  
herzigen blauen Augen deutlich vor mir. Aber gleichzeitig  
erinnerte ich mich seines unbegreiflichen Hungers nach den  
Gütern dieser Welt seiner Vorliebe für Glücksspiele, alten  
Kognak und teure Frauen. Ich dachte auch daran, wie er  
die Geheimpolizisten der Zcheba in Petrograd überlistet  
hatte, und daß er am Abend vor meiner Verhaftung in  
Moskau gesehen worden war. Mein Zutreten zu den Men-  
schen schumpfte plötzlich fort zusammen. Ich war nicht  
mehr zu Umwegen und diplomatischen Verfahren aufge-  
legt. Schon wenige Minuten darauf lag ich in einem Auto  
und war auf dem Wege nach dem Hotel, in dem Hauptmann  
Jarowski wohnte. Der Wagen hielt an einer Ecke der  
Place de Passy. Der Driftknecht weiß, daß an diesem  
kleinen Platz mehrere Autobuslinien zusammenreffen und  
daß hier immer ein lärmendes Gewühl von wupenden Auto-  
bussen und Privatwagen herrscht.

(Fortsetzung folgt.)

Vaidenburg und Leubergmann Waidenburg  
für Handtaschen und Kappen  
So. Laßmann, Gostkowskaja 27





Meiner werten Kundschaft zur gef. Nachricht, daß ich mit dem 1. Mai d. J. mein Geschäft, Ziegelhofstraße 5, aufgegeben habe. Für das mir über 30 Jahre entgegengebrachte Vertrauen danke ich und bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger, Tischlermeister Linnemann, zu übertragen

### Bernh. Gristede

Hierdurch teile ich ganz ergebenst mit, daß ich die Tischlerei des Herrn B. Gristede Ziegelhofstraße 5, übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Arbeit zu soliden Preisen den guten Ruf des Geschäfts hochzuhalten. Ich bitte daher, das Herrn Gristede erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

**G. Linnemann**  
Tischlermeister

## Domänenamt Bekanntmachung

Die Pächter der Weierände u. Groden werden aufgefordert, den auf ihren Pächterbüchern stehenden Pächtern u. Wärenten bei Vermietung von Weierändern und der Besichtigung auf ihre Kosten sofort, spätestens jedoch bis zum 23. d. M., abzumachen oder auszufrieden.

Oldenburg i. O., den 18. Mai 1931.  
ges. Amtmann.

## Gemeindevorstand Ohmstede.

Das Elektrizitätswerk für Dönerdieß-Groden-Bahnhof-Wege-Loh usw. ist von Mittwoch, d. 20. Mai, ab bis weiter von 12 Uhr mittags bis ca. 8 Uhr abends ohne Strom.

## Moorriemer Kanalacht

Von Donnerstag, dem 21. Mai, an wird zugewässert.  
Geh. Geschworener.

## Gemeinde Wiefelstede

Die Wegefindung findet am 10. Juni d. J. statt. Bis dahin sind die Wege zu ebenen und zu putzen, die Seitenränder zu öffnen und die Fußpfade von überhängenden Sträuchern und Gestrüpp zu reinigen. Vorzufundene Mängel werden gebührend Wiefelstede, den 18. Mai 1931.  
Lapfen.

## Gemeinde Holle

Die Anfuhr von Sand zur Aufbahrung der Gemeindegewässer sowie die teilweise Ausbesserung des Weges auf dem Wegweiser soll am Freitag, dem 22. Mai 1931, nachm. 2 Uhr, in Gegenwart des Wegweiser, Grenze Holle-Oldenburg beginnend, an Eingeleisten der Gemeinde Holle mündlich übergeben werden.  
Oldenburg, den 18. Mai 1931.  
Der Gemeindevorstand.

## Günstige Kapitalanlage!

Im Auftrag verkaufe ich ein im Vorort Oldenburgs (Lufftrort) gelegenes

## Geschäftshaus Dampfbäckerei

Ferner sind zwei große, beschlagnehmfähige Wohnungen vorhanden.  
Jahresertrag etwa 4000 RM, Gesamtvermögen 120 RM, Preis 30 000 RM, Anzahlung 5-8000 RM. Curt wird Bauplatz oder sonstiges Grundstück in Zahlung genommen.

**Georg Mailand, Auktionator,**  
Bremer Straße 19, Teleph. 2271, Markt 5.

## 2-Familienhaus

mit Garten zu günstigen Bedingungen.  
**Georg Mailand, Auktionator,**  
Bremer Straße 19, Teleph. 2271, Markt 5.

## Vorstand der Huntevalleracht.

Zu der Zeit von Ende Mai bis 25. Juni d. J. findet im Wasserachtsbezirk die

## Frühjahrschau

statt. — Der genaue Zeitpunkt der einzelnen Schaulagen wird demnach durch den Geschworenen vorsitzlich beauftragte benachrichtigt werden. Die Uferanleger haben die öffentlichen Wasserwege zur Vermeidung der gesetzwidrigen Nachhilfe rechtzeitig in einen schaulustigen Zustand zu versetzen.  
Wildeshausen, den 18. Mai 1931.  
Münzgerod.

## Warum zahlen Sie noch Miete?

Wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben ein Eigenheim schaffen können?

## Warum zahlen Sie noch Zinsen?

Wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen Zahlungen aufgeben können? Sie gehen Ihnen unbenutzte Darlehen bei prämiertem Lebensversicherung (ohne ärztliche Untersuchung) bis 25000 RM. Verlangen Sie sofortiges Probier 6 77

**Deutsche Bauparkalle Berlin,**  
Unter den Linden 16.  
Sprechstunden: in Gohrn, Gaishof Südberg am Mittwoch, d. 20. 5., von 16 bis 21 Uhr, und am Donnerstag, d. 21. 5., von 9-12 Uhr. In Meisenhof im Meisenhofer Schützenhof, G. Bormers, am Donnerstag, d. 21. 5., von 16-21 Uhr, und am Freitag, d. 22. 5., von 9-12 Uhr.  
Ehrliche Mitarbeiter gesucht!

## kleine Anzeigen

**Fahrräder Motorräder**  
preisw. Geb. Grans Ofener Chauffee 6  
**Fahrrad-Reparaturen**  
werden tadelpass, prompt und billig ausgeführt.  
**Herm. Kleibis**  
Kampffeld 2  
**la Industrie. Salat. Mäule Citel Weining**  
Telephon 4510

## Tapeten-Reste

in jeder Rollenabtl. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Ang. Willers

Nadorfer Straße 8  
Zu bl. geg. bar gbr. Wäntner-Klavier, potentiell. Klav. 600, gr. 2. Klav. 400, Saupftrake 45 oben.

## Pfingsten zum Kurhaus Dreierbergen

An beiden Festtagen 2 Musikkapellen darunter die hervorragende 9 Mann starke Blue-Birds-Kapelle ♦ Frühkonzert Das gute Mittagessen für RM. 1.80 Nachmittags Gr. Garten-Konzert Pfingstsonnabend und 2. Festtag: **GESELLSCHAFTSABEND**  
Eintritt frel. Fernspr. Bad Zwischenahn 1

## Elisenlust / Rüstringen

Größtes u. modernstes Konzertcafé, schönster Konzertgarten d. Jadedelände, 120 Plätze (Leuchtende Kristallglastanzdiele)  
An beiden Pfingsttagen ab 4 Uhr

## Große Fest-Konzerte

der gelamten Kurkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters

## Richard Rothe

20 Musiker, Eintritt frei Großer Parkplatz für Autos TANZKRÄNZCHEN  
Es ladet ganz ergebenst ein

## Friedrich Metjengerdes

# WALL-LICHT

Seute bis Donnerstag:  
**Nur 3 Tage**  
Knie Englisch u. Preis Schul in den letzten deutsch. Familien  
**Rafernenzauber**  
Ein Goldatenchwanz mit Musik und Gesang in 11 Akten mit Kris Pira - Igo Som - Eugen Rex - Truus v. Aalten - Carl Dammann - Ludwig Wandred Vommel  
**Ufa-Woche + Grotteske + Kulturfilm**  
Täglich von 4-7 1/2 Uhr die bekannten ermäßigten Preise

## Preisabbau!

Stuolum, Balatum, Teppiche, Käufer, Kartee mit unter Preis, Verlegen von Stuolum und Balatum muß fortfällt und fadgem, gelche von, damit mit dem von, Bachmann.

**Joh. Lentwoit**  
Tapezmeister  
Kurwischstraße 25

## Auszeitlich

bitte zu verkaufen. Kurwischstr. 32, Hof.

## Neues Geln (Moketopflüch)

modernes Muster nur 85 Mark. Kurwischstr. 32, Hof.

## Städt. Schlachthof.

Freibant Mittwoch von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr.  
**Großer Fleischt-Verkauf**  
ohne Nummerauslo.

Gut erhaltener niedr. Kachelofen weibemil. Grude und Kaminofen zu verkaufen. Antioptopbenwa 18.

## Zu kauf. frisch abgekaltete Quene

S. Rippen, Oberleibe.

## Zündapp

Z 300 schwarz prima erhalten, preiswert zu verk. Steuerfreie Maschine wird mit in Lauch genommen. Auch in Reparatur.  
Karl Schick, Alexanderstraße 69, bei Fichers Barfkau.

## Beere Faller

abzugeben. Weinhandlung Herrn H. Beder Lange Straße 78

Ein Bettst. u. ein. Bettst. zu kaufen gel. Kreuzstraße 21.

## 1tägige Pfingstfahrten

mit Autobussen der Oldenburger Straßenbahn nach **Porta** Hin- u. Rückfahrt **RM 9.00** n. **Damme** (Dümmer See) **RM 5.50**

Anmeldung: Lloyd-Verkehrs-Oldenburg, Haarenstraße 43 und Zweigstelle im Hauptbahnhof, Ruf 4641  
Oldenburger Straßenbahn Sandstraße 62 Ruf 2111

## Pfingstfahrten mit Dampfer „Midgard“

1. Pfingsttag nach Bremerhaven  
2. Pfingsttag nach Vegesack

Abfahrt . . . . . 10 Uhr Stauffäre  
Erwachsene . . . . . 2.00 RM  
Kinder . . . . . 1.00 RM  
Vorverkauf: Lloyd-Verkehrs-Oldenburg, Haarenstraße u. im Hauptbahnhof

## Am 1. Pfingsttag Dampferfahrt nach Bremerhaven

mit Dampfer »Hunte«  
Abfahrt 8 Uhr ab Stau Rückkehr gegen 9 Uhr

Fahrpreis 2.50 RM., Kinder 1.25 RM.  
W. EICKHOFF, Gorttorstr. 4, Tel. 4916

## HANSA-HOTEL

Heute sowie jeden Dienstag **Verlängerung** Sonnabend, 30. Mai **Sommerachtsfest**

## MEYERS HOTEL BAD ZWISCHENNAH

Großer schattiger Garten direkt am Zwischenahner Meer gelegen. Gute Zimmer und Verpflegung, großer Saal sowie Vereinszimmer  
Telephon 11 Besitzer Otto Meyer

## Großer Pfingstball

Anfang des Balles: 6 Uhr nachmittags  
Um zahlreichen Besuch bittet **OTTO MEYER**

## Nur ein Senking Gasherdt

für die moderne Küche Preise von RM 82.— an

## Carl Wilh. Meyer

Haarenstr. 14, 15 u. 56. Fernspr. 4545  
Mitglied im Groß-Einkaufsverband „Nürnberger Bund“

# Unterhaltung und Wissen

# Unterhaltungsteil der "Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 134 / Dienstag, 19. Mai 1931

## 61. Kontinuitätsfest.

Von Prof. Dr. Wilhelm Ahmann.

II.

Hatte das städtische Orchester seine große Leistungsfähigkeit in der Oper „Domeneo“ bereits bewiesen, so feierte sie es noch in beiden Orchesterkonzerten; in diesen trat auch deutlich zutage, wach ausgezeichneter Führer, sorgfältiger Einstudierer und Beherrscher auch der schwierigsten Partituren Generalmusikdirektor Ernst Wendel ist.

Der Hauptfolg des ersten Orchesterkonzerts war das schon an anderen Orten mehrfach aufgeführte Klavierkonzert von Muzowski, das zur nachträglichen Feier des sechzigsten Geburtstages dieses allgemein hochgeschätzten Konzertleiters auf das Programm gesetzt worden war. Was auch der ungewöhnlich harte und anstrengende Versuch, den es fand, zum Teil der hinführenden Wiedergabe durch den dafür offensichtlich begeisterten Walter Gieseking zu verdanken sein, so galt er doch nicht weniger dem Tonbild, der ein melodienreiches, großartiges, durchaus zur Romantik sich befindendes Werk geschaffen hat; allem Anschein nach wird es nimmer häufig in den Konzersälen zu Gehör kommen.

Recht häufig auch die oftmals aufgeführte Sinfonie op. 37 des Direktors am Frankfurter Konservatorium Hermann Hardegele; sie gibt in einer trotz aller gelehrten Arbeit sehr wirkungsvollen, in der musikalischen Literatur bisher wohl noch nicht versuchten, auf fünf gegenständlichen Themen auf gebauten Fuge; das fünfte ist der Choral, „Wenn wir in höchsten Nöten sein“. — Voran gingen drei Uraufführungen. Kurt v. Volpert (geb. 1880) ludt in seinem Concerto grosso op. 20 für kleines Orchester eine Verbindung zwischen der Musik des 18. Jahrhunderts und unserer Zeit herzustellen, doch ist zwischen der wichtigen Einleitung des ersten Satzes und dem feinsinnigen Marisch des Finales in Profosoff's Art eine zu weite Kluft. Trotzdem kann man dem Werk besonders wegen seines teilweise schmerzhaften langamen Satzes nicht ganz sein. Ebenso auch den tonmalertisch oft eigenartigen Gesängen, „An den Tod“ von Leo Raffmann (geb. 1901), die von diesem selbst dirigiert und von Eise Schürhoff sehr ausdrucksvoll mit ihrem schönen Alt gesungen wurden. Nach ihrer Schwermut wirkte das musikerfreundige, höchst gewandt gearbeitete Konzert für Flöte, Klarinette, Fagott, Trompete, Posaunen und Streichorchester von Julius Weismann erfrischend; im Widerschein der Verbindung ganz besonders glücklich.

Das Concerto n. 10 n. 3 n. 4 n. 5 n. 6 n. 7 n. 8 n. 9 n. 10 n. 11 n. 12 n. 13 n. 14 n. 15 n. 16 n. 17 n. 18 n. 19 n. 20 n. 21 n. 22 n. 23 n. 24 n. 25 n. 26 n. 27 n. 28 n. 29 n. 30 n. 31 n. 32 n. 33 n. 34 n. 35 n. 36 n. 37 n. 38 n. 39 n. 40 n. 41 n. 42 n. 43 n. 44 n. 45 n. 46 n. 47 n. 48 n. 49 n. 50 n. 51 n. 52 n. 53 n. 54 n. 55 n. 56 n. 57 n. 58 n. 59 n. 60 n. 61 n. 62 n. 63 n. 64 n. 65 n. 66 n. 67 n. 68 n. 69 n. 70 n. 71 n. 72 n. 73 n. 74 n. 75 n. 76 n. 77 n. 78 n. 79 n. 80 n. 81 n. 82 n. 83 n. 84 n. 85 n. 86 n. 87 n. 88 n. 89 n. 90 n. 91 n. 92 n. 93 n. 94 n. 95 n. 96 n. 97 n. 98 n. 99 n. 100 n. 101 n. 102 n. 103 n. 104 n. 105 n. 106 n. 107 n. 108 n. 109 n. 110 n. 111 n. 112 n. 113 n. 114 n. 115 n. 116 n. 117 n. 118 n. 119 n. 120 n. 121 n. 122 n. 123 n. 124 n. 125 n. 126 n. 127 n. 128 n. 129 n. 130 n. 131 n. 132 n. 133 n. 134 n. 135 n. 136 n. 137 n. 138 n. 139 n. 140 n. 141 n. 142 n. 143 n. 144 n. 145 n. 146 n. 147 n. 148 n. 149 n. 150 n. 151 n. 152 n. 153 n. 154 n. 155 n. 156 n. 157 n. 158 n. 159 n. 160 n. 161 n. 162 n. 163 n. 164 n. 165 n. 166 n. 167 n. 168 n. 169 n. 170 n. 171 n. 172 n. 173 n. 174 n. 175 n. 176 n. 177 n. 178 n. 179 n. 180 n. 181 n. 182 n. 183 n. 184 n. 185 n. 186 n. 187 n. 188 n. 189 n. 190 n. 191 n. 192 n. 193 n. 194 n. 195 n. 196 n. 197 n. 198 n. 199 n. 200 n. 201 n. 202 n. 203 n. 204 n. 205 n. 206 n. 207 n. 208 n. 209 n. 210 n. 211 n. 212 n. 213 n. 214 n. 215 n. 216 n. 217 n. 218 n. 219 n. 220 n. 221 n. 222 n. 223 n. 224 n. 225 n. 226 n. 227 n. 228 n. 229 n. 230 n. 231 n. 232 n. 233 n. 234 n. 235 n. 236 n. 237 n. 238 n. 239 n. 240 n. 241 n. 242 n. 243 n. 244 n. 245 n. 246 n. 247 n. 248 n. 249 n. 250 n. 251 n. 252 n. 253 n. 254 n. 255 n. 256 n. 257 n. 258 n. 259 n. 260 n. 261 n. 262 n. 263 n. 264 n. 265 n. 266 n. 267 n. 268 n. 269 n. 270 n. 271 n. 272 n. 273 n. 274 n. 275 n. 276 n. 277 n. 278 n. 279 n. 280 n. 281 n. 282 n. 283 n. 284 n. 285 n. 286 n. 287 n. 288 n. 289 n. 290 n. 291 n. 292 n. 293 n. 294 n. 295 n. 296 n. 297 n. 298 n. 299 n. 300 n. 301 n. 302 n. 303 n. 304 n. 305 n. 306 n. 307 n. 308 n. 309 n. 310 n. 311 n. 312 n. 313 n. 314 n. 315 n. 316 n. 317 n. 318 n. 319 n. 320 n. 321 n. 322 n. 323 n. 324 n. 325 n. 326 n. 327 n. 328 n. 329 n. 330 n. 331 n. 332 n. 333 n. 334 n. 335 n. 336 n. 337 n. 338 n. 339 n. 340 n. 341 n. 342 n. 343 n. 344 n. 345 n. 346 n. 347 n. 348 n. 349 n. 350 n. 351 n. 352 n. 353 n. 354 n. 355 n. 356 n. 357 n. 358 n. 359 n. 360 n. 361 n. 362 n. 363 n. 364 n. 365 n. 366 n. 367 n. 368 n. 369 n. 370 n. 371 n. 372 n. 373 n. 374 n. 375 n. 376 n. 377 n. 378 n. 379 n. 380 n. 381 n. 382 n. 383 n. 384 n. 385 n. 386 n. 387 n. 388 n. 389 n. 390 n. 391 n. 392 n. 393 n. 394 n. 395 n. 396 n. 397 n. 398 n. 399 n. 400 n. 401 n. 402 n. 403 n. 404 n. 405 n. 406 n. 407 n. 408 n. 409 n. 410 n. 411 n. 412 n. 413 n. 414 n. 415 n. 416 n. 417 n. 418 n. 419 n. 420 n. 421 n. 422 n. 423 n. 424 n. 425 n. 426 n. 427 n. 428 n. 429 n. 430 n. 431 n. 432 n. 433 n. 434 n. 435 n. 436 n. 437 n. 438 n. 439 n. 440 n. 441 n. 442 n. 443 n. 444 n. 445 n. 446 n. 447 n. 448 n. 449 n. 450 n. 451 n. 452 n. 453 n. 454 n. 455 n. 456 n. 457 n. 458 n. 459 n. 460 n. 461 n. 462 n. 463 n. 464 n. 465 n. 466 n. 467 n. 468 n. 469 n. 470 n. 471 n. 472 n. 473 n. 474 n. 475 n. 476 n. 477 n. 478 n. 479 n. 480 n. 481 n. 482 n. 483 n. 484 n. 485 n. 486 n. 487 n. 488 n. 489 n. 490 n. 491 n. 492 n. 493 n. 494 n. 495 n. 496 n. 497 n. 498 n. 499 n. 500 n. 501 n. 502 n. 503 n. 504 n. 505 n. 506 n. 507 n. 508 n. 509 n. 510 n. 511 n. 512 n. 513 n. 514 n. 515 n. 516 n. 517 n. 518 n. 519 n. 520 n. 521 n. 522 n. 523 n. 524 n. 525 n. 526 n. 527 n. 528 n. 529 n. 530 n. 531 n. 532 n. 533 n. 534 n. 535 n. 536 n. 537 n. 538 n. 539 n. 540 n. 541 n. 542 n. 543 n. 544 n. 545 n. 546 n. 547 n. 548 n. 549 n. 550 n. 551 n. 552 n. 553 n. 554 n. 555 n. 556 n. 557 n. 558 n. 559 n. 560 n. 561 n. 562 n. 563 n. 564 n. 565 n. 566 n. 567 n. 568 n. 569 n. 570 n. 571 n. 572 n. 573 n. 574 n. 575 n. 576 n. 577 n. 578 n. 579 n. 580 n. 581 n. 582 n. 583 n. 584 n. 585 n. 586 n. 587 n. 588 n. 589 n. 590 n. 591 n. 592 n. 593 n. 594 n. 595 n. 596 n. 597 n. 598 n. 599 n. 600 n. 601 n. 602 n. 603 n. 604 n. 605 n. 606 n. 607 n. 608 n. 609 n. 610 n. 611 n. 612 n. 613 n. 614 n. 615 n. 616 n. 617 n. 618 n. 619 n. 620 n. 621 n. 622 n. 623 n. 624 n. 625 n. 626 n. 627 n. 628 n. 629 n. 630 n. 631 n. 632 n. 633 n. 634 n. 635 n. 636 n. 637 n. 638 n. 639 n. 640 n. 641 n. 642 n. 643 n. 644 n. 645 n. 646 n. 647 n. 648 n. 649 n. 650 n. 651 n. 652 n. 653 n. 654 n. 655 n. 656 n. 657 n. 658 n. 659 n. 660 n. 661 n. 662 n. 663 n. 664 n. 665 n. 666 n. 667 n. 668 n. 669 n. 670 n. 671 n. 672 n. 673 n. 674 n. 675 n. 676 n. 677 n. 678 n. 679 n. 680 n. 681 n. 682 n. 683 n. 684 n. 685 n. 686 n. 687 n. 688 n. 689 n. 690 n. 691 n. 692 n. 693 n. 694 n. 695 n. 696 n. 697 n. 698 n. 699 n. 700 n. 701 n. 702 n. 703 n. 704 n. 705 n. 706 n. 707 n. 708 n. 709 n. 710 n. 711 n. 712 n. 713 n. 714 n. 715 n. 716 n. 717 n. 718 n. 719 n. 720 n. 721 n. 722 n. 723 n. 724 n. 725 n. 726 n. 727 n. 728 n. 729 n. 730 n. 731 n. 732 n. 733 n. 734 n. 735 n. 736 n. 737 n. 738 n. 739 n. 740 n. 741 n. 742 n. 743 n. 744 n. 745 n. 746 n. 747 n. 748 n. 749 n. 750 n. 751 n. 752 n. 753 n. 754 n. 755 n. 756 n. 757 n. 758 n. 759 n. 760 n. 761 n. 762 n. 763 n. 764 n. 765 n. 766 n. 767 n. 768 n. 769 n. 770 n. 771 n. 772 n. 773 n. 774 n. 775 n. 776 n. 777 n. 778 n. 779 n. 780 n. 781 n. 782 n. 783 n. 784 n. 785 n. 786 n. 787 n. 788 n. 789 n. 790 n. 791 n. 792 n. 793 n. 794 n. 795 n. 796 n. 797 n. 798 n. 799 n. 800 n. 801 n. 802 n. 803 n. 804 n. 805 n. 806 n. 807 n. 808 n. 809 n. 810 n. 811 n. 812 n. 813 n. 814 n. 815 n. 816 n. 817 n. 818 n. 819 n. 820 n. 821 n. 822 n. 823 n. 824 n. 825 n. 826 n. 827 n. 828 n. 829 n. 830 n. 831 n. 832 n. 833 n. 834 n. 835 n. 836 n. 837 n. 838 n. 839 n. 840 n. 841 n. 842 n. 843 n. 844 n. 845 n. 846 n. 847 n. 848 n. 849 n. 850 n. 851 n. 852 n. 853 n. 854 n. 855 n. 856 n. 857 n. 858 n. 859 n. 860 n. 861 n. 862 n. 863 n. 864 n. 865 n. 866 n. 867 n. 868 n. 869 n. 870 n. 871 n. 872 n. 873 n. 874 n. 875 n. 876 n. 877 n. 878 n. 879 n. 880 n. 881 n. 882 n. 883 n. 884 n. 885 n. 886 n. 887 n. 888 n. 889 n. 890 n. 891 n. 892 n. 893 n. 894 n. 895 n. 896 n. 897 n. 898 n. 899 n. 900 n. 901 n. 902 n. 903 n. 904 n. 905 n. 906 n. 907 n. 908 n. 909 n. 910 n. 911 n. 912 n. 913 n. 914 n. 915 n. 916 n. 917 n. 918 n. 919 n. 920 n. 921 n. 922 n. 923 n. 924 n. 925 n. 926 n. 927 n. 928 n. 929 n. 930 n. 931 n. 932 n. 933 n. 934 n. 935 n. 936 n. 937 n. 938 n. 939 n. 940 n. 941 n. 942 n. 943 n. 944 n. 945 n. 946 n. 947 n. 948 n. 949 n. 950 n. 951 n. 952 n. 953 n. 954 n. 955 n. 956 n. 957 n. 958 n. 959 n. 960 n. 961 n. 962 n. 963 n. 964 n. 965 n. 966 n. 967 n. 968 n. 969 n. 970 n. 971 n. 972 n. 973 n. 974 n. 975 n. 976 n. 977 n. 978 n. 979 n. 980 n. 981 n. 982 n. 983 n. 984 n. 985 n. 986 n. 987 n. 988 n. 989 n. 990 n. 991 n. 992 n. 993 n. 994 n. 995 n. 996 n. 997 n. 998 n. 999 n. 1000 n. 1001 n. 1002 n. 1003 n. 1004 n. 1005 n. 1006 n. 1007 n. 1008 n. 1009 n. 1010 n. 1011 n. 1012 n. 1013 n. 1014 n. 1015 n. 1016 n. 1017 n. 1018 n. 1019 n. 1020 n. 1021 n. 1022 n. 1023 n. 1024 n. 1025 n. 1026 n. 1027 n. 1028 n. 1029 n. 1030 n. 1031 n. 1032 n. 1033 n. 1034 n. 1035 n. 1036 n. 1037 n. 1038 n. 1039 n. 1040 n. 1041 n. 1042 n. 1043 n. 1044 n. 1045 n. 1046 n. 1047 n. 1048 n. 1049 n. 1050 n. 1051 n. 1052 n. 1053 n. 1054 n. 1055 n. 1056 n. 1057 n. 1058 n. 1059 n. 1060 n. 1061 n. 1062 n. 1063 n. 1064 n. 1065 n. 1066 n. 1067 n. 1068 n. 1069 n. 1070 n. 1071 n. 1072 n. 1073 n. 1074 n. 1075 n. 1076 n. 1077 n. 1078 n. 1079 n. 1080 n. 1081 n. 1082 n. 1083 n. 1084 n. 1085 n. 1086 n. 1087 n. 1088 n. 1089 n. 1090 n. 1091 n. 1092 n. 1093 n. 1094 n. 1095 n. 1096 n. 1097 n. 1098 n. 1099 n. 1100 n. 1101 n. 1102 n. 1103 n. 1104 n. 1105 n. 1106 n. 1107 n. 1108 n. 1109 n. 1110 n. 1111 n. 1112 n. 1113 n. 1114 n. 1115 n. 1116 n. 1117 n. 1118 n. 1119 n. 1120 n. 1121 n. 1122 n. 1123 n. 1124 n. 1125 n. 1126 n. 1127 n. 1128 n. 1129 n. 1130 n. 1131 n. 1132 n. 1133 n. 1134 n. 1135 n. 1136 n. 1137 n. 1138 n. 1139 n. 1140 n. 1141 n. 1142 n. 1143 n. 1144 n. 1145 n. 1146 n. 1147 n. 1148 n. 1149 n. 1150 n. 1151 n. 1152 n. 1153 n. 1154 n. 1155 n. 1156 n. 1157 n. 1158 n. 1159 n. 1160 n. 1161 n. 1162 n. 1163 n. 1164 n. 1165 n. 1166 n. 1167 n. 1168 n. 1169 n. 1170 n. 1171 n. 1172 n. 1173 n. 1174 n. 1175 n. 1176 n. 1177 n. 1178 n. 1179 n. 1180 n. 1181 n. 1182 n. 1183 n. 1184 n. 1185 n. 1186 n. 1187 n. 1188 n. 1189 n. 1190 n. 1191 n. 1192 n. 1193 n. 1194 n. 1195 n. 1196 n. 1197 n. 1198 n. 1199 n. 1200 n. 1201 n. 1202 n. 1203 n. 1204 n. 1205 n. 1206 n. 1207 n. 1208 n. 1209 n. 1210 n. 1211 n. 1212 n. 1213 n. 1214 n. 1215 n. 1216 n. 1217 n. 1218 n. 1219 n. 1220 n. 1221 n. 1222 n. 1223 n. 1224 n. 1225 n. 1226 n. 1227 n. 1228 n. 1229 n. 1230 n. 1231 n. 1232 n. 1233 n. 1234 n. 1235 n. 1236 n. 1237 n. 1238 n. 1239 n. 1240 n. 1241 n. 1242 n. 1243 n. 1244 n. 1245 n. 1246 n. 1247 n. 1248 n. 1249 n. 1250 n. 1251 n. 1252 n. 1253 n. 1254 n. 1255 n. 1256 n. 1257 n. 1258 n. 1259 n. 1260 n. 1261 n. 1262 n. 1263 n. 1264 n. 1265 n. 1266 n. 1267 n. 1268 n. 1269 n. 1270 n. 1271 n. 1272 n. 1273 n. 1274 n. 1275 n. 1276 n. 1277 n. 1278 n. 1279 n. 1280 n. 1281 n. 1282 n. 1283 n. 1284 n. 1285 n. 1286 n. 1287 n. 1288 n. 1289 n. 1290 n. 1291 n. 1292 n. 1293 n. 1294 n. 1295 n. 1296 n. 1297 n. 1298 n. 1299 n. 1300 n. 1301 n. 1302 n. 1303 n. 1304 n. 1305 n. 1306 n. 1307 n. 1308 n. 1309 n. 1310 n. 1311 n. 1312 n. 1313 n. 1314 n. 1315 n. 1316 n. 1317 n. 1318 n. 1319 n. 1320 n. 1321 n. 1322 n. 1323 n. 1324 n. 1325 n. 1326 n. 1327 n. 1328 n. 1329 n. 1330 n. 1331 n. 1332 n. 1333 n. 1334 n. 1335 n. 1336 n. 1337 n. 1338 n. 1339 n. 1340 n. 1341 n. 1342 n. 1343 n. 1344 n. 1345 n. 1346 n. 1347 n. 1348 n. 1349 n. 1350 n. 1351 n. 1352 n. 1353 n. 1354 n. 1355 n. 1356 n. 1357 n. 1358 n. 1359 n. 1360 n. 1361 n. 1362 n. 1363 n. 1364 n. 1365 n. 1366 n. 1367 n. 1368 n. 1369 n. 1370 n. 1371 n. 1372 n. 1373 n. 1374 n. 1375 n. 1376 n. 1377 n. 1378 n. 1379 n. 1380 n. 1381 n. 1382 n. 1383 n. 1384 n. 1385 n. 1386 n. 1387 n. 1388 n. 1389 n. 1390 n. 1391 n. 1392 n. 1393 n. 1394 n. 1395 n. 1396 n. 1397 n. 1398 n. 1399 n. 1400 n. 1401 n. 1402 n. 1403 n. 1404 n. 1405 n. 1406 n. 1407 n. 1408 n. 1409 n. 1410 n. 1411 n. 1412 n. 1413 n. 1414 n. 1415 n. 1416 n. 1417 n. 1418 n. 1419 n. 1420 n. 1421 n. 1422 n. 1423 n. 1424 n. 1425 n. 1426 n. 1427 n. 1428 n. 1429 n. 1430 n. 1431 n. 1432 n. 1433 n. 1434 n. 1435 n. 1436 n. 1437 n. 1438 n. 1439 n. 1440 n. 1441 n. 1442 n. 1443 n. 1444 n. 1445 n. 1446 n. 1447 n. 1448 n. 1449 n. 1450 n. 1451 n. 1452 n. 1453 n. 1454 n. 1455 n. 1456 n. 1457 n. 1458 n. 1459 n. 1460 n. 1461 n. 1462 n. 1463 n. 1464 n. 1465 n. 1466 n. 1467 n. 1468 n. 1469 n. 1470 n. 1471 n. 1472 n. 1473 n. 1474 n. 1475 n. 1476 n. 1477 n. 1478 n. 1479 n. 1480 n. 1481 n. 1482 n. 1483 n. 1484 n. 1485 n. 1486 n. 1487 n. 1488 n. 1489 n. 1490 n. 1491 n. 1492 n. 1493 n. 1494 n. 1495 n. 1496 n. 1497 n. 1498 n. 1499 n. 1500 n. 1501 n. 1502 n. 1503 n. 1504 n. 1505 n. 1506 n. 1507 n. 1508 n. 1509 n. 1510 n. 1511 n. 1512 n. 1513 n. 1514 n. 1515 n. 1516 n. 1517 n. 1518 n. 1519 n. 1520 n. 1521 n. 1522 n. 1523 n. 1524 n. 1525 n. 1526 n. 1527 n. 1528 n. 1529 n. 1530 n. 1531 n. 1532 n. 1533 n. 1534 n. 1535 n. 1536 n. 1537 n. 1538 n. 1539 n. 1540 n. 1541 n. 1542 n. 1543 n. 1544 n. 1545 n. 1546 n. 1547 n. 1548 n. 1549 n. 1550 n. 1551 n. 1552 n. 1553 n. 1554 n. 1555 n. 1556 n. 1557 n. 1558 n. 1559 n. 1560 n. 1561 n. 1562 n. 1563 n. 1564 n. 1565 n. 1566 n. 1567 n. 1568 n. 1569 n. 1570 n. 1571 n. 1572 n. 1573 n. 1574 n. 1575 n. 1576 n. 1577 n. 1578 n. 1579 n. 1580 n. 1581 n. 1582 n. 1583 n. 1584 n. 1585 n. 1586 n. 1587 n. 1588 n. 1589 n. 1590 n. 1591 n. 1592 n. 1593 n. 1594 n. 1595 n. 1596 n. 1597 n. 1598 n. 1599 n. 1600 n. 1601 n. 1602 n. 1603 n. 1604 n. 1605 n. 1606 n. 1607 n. 1608 n. 1609 n. 1610 n. 1611 n. 1612 n. 1613 n. 1614 n. 1615 n. 1616 n. 1617 n. 1618 n. 1619 n. 1620 n. 1621 n. 1622 n. 1623 n. 1624 n. 1625 n. 1626 n. 1627 n. 1628 n. 1629 n. 1630 n. 1631 n. 1632 n. 1633 n. 1634 n. 1635 n. 1636 n. 1637 n. 1638 n. 1639 n. 1640 n. 1641 n. 1642 n. 1643 n. 1644 n. 1645 n. 1646 n. 1647 n. 1648 n. 1649 n. 1650 n. 1651 n. 1652 n. 1653 n. 1654 n. 1655 n. 1656 n. 1657 n. 1658 n. 1659 n. 1660 n. 1661 n. 1662 n. 1663 n. 1664 n. 1665 n. 1666 n. 1667 n. 1668 n. 1669 n. 1670 n. 1671 n. 1672 n. 1673 n. 1674 n. 1675 n. 1676 n. 1677 n. 1678 n. 1679 n. 1680 n. 1681 n. 1682 n. 1683 n. 1684 n. 1685 n. 1686 n. 1687 n. 1688 n. 1689 n. 1690 n. 1691 n. 1692 n. 1693 n. 1694 n. 1695 n. 1696 n. 1697 n. 1698 n. 1699 n. 1700 n. 1701 n. 1702 n. 1703 n. 1704 n. 1705 n. 1706 n. 1707 n. 1708 n. 1709 n. 1710 n. 1711 n. 1712 n. 1713 n. 1714 n. 1715 n. 1716 n. 1717 n. 1718 n. 1719 n. 1720 n. 1721 n. 1722 n. 1723 n. 1724 n. 1725 n. 1726 n. 1727 n. 1728 n. 1729 n. 1730 n. 1731 n. 1732 n. 1733 n. 1734 n. 1735 n. 1736 n. 1737 n. 1738 n. 1739 n. 1740 n. 1741 n. 1742 n. 1743 n. 1744 n. 1745 n. 1746 n. 1747 n. 1748 n. 1749 n. 1750 n. 1751 n. 1752 n. 1753 n. 1754 n. 1755 n. 1756 n. 1757 n. 1758 n. 1759 n. 1760 n. 1761 n. 1762 n. 1763 n. 1764 n. 1765 n. 1766 n. 1767 n. 1768 n. 1769 n. 1770 n. 1771 n. 1772 n. 1773 n. 1774 n. 1775 n. 1776 n. 1777 n. 1778 n. 1779 n. 1780 n. 1781 n. 1782 n. 1783 n. 1784 n. 1785 n. 1786 n. 1787 n. 1788 n. 1789 n





gerichtet, durch das Probierstück vor dem botanischen Garten ...

Liga-Schlagball-Spiel im Heiligengeistort.

Die Schlagball-Liga setzte ihre Meisterschaftsspiele fort. Das Anfangstempo der Austragung ist reichlich kühnlich.

Der Fahrplan ist neu hergerichtet. Zwar muß ihn noch die große Dampfbohle in die besagte Form pressen, die augenblicklich in Dorenbahn ...

Der Stand der Schlagball-Liga ist demnach folgender: 1. Brafe 6:2 Punkte; 2. FC. 4:0 Punkte; 3. Jahr 2:6; 4. DFB. 0:4 Punkte.

Turnen.

Das Verbandsturnfest in Bürgerfelde

richtet immer näher. Die Meldungen zu den Wettkämpfen sind bereits von den Stadt- und Landvereinen zahlreich eingelaufen.

Wandern.

Turnerzeit vor dem Haarentor.

War das in der vorigen Woche ein Leben im Haarentor! Kaum war eine Wanderfahrt vorbei, so mußten schon für die nächste die letzten Vorbereitungen getroffen werden.

Vier Tage nach dem Wablauf, am Himmelfahrtstage, waren die großen Haarentorler zu einer Fahrt nach Barel, Reuenburg, Wöhrden ...

Am Sonntag waren die kleinen Haarentorler unterwegs. Zwei Autos brachten sie nach Sandbatten. Von hier wanderte man zu Fuß zur Jugendherberge.

Ein Tag im Zellinger Masuren.

Es ist 7:30 Uhr. Ein lautes Trompetensignal ertönt. Aufstehen! Die Zellwache hat schon den ersten Schläfer geweckt. Pünktlich 8 Uhr ...

Die Paroelensgabe am „Schwarzen Brett“ besaß für den heutigen Nachmittag „Fahrtzeit“. Unser Zellführer schlägt daher eine Wanderung nach den Dörfern Nieden und Rudzanzan vor.

FAHRT-DIEB. 30:27. Die Fahrt erloß das Schlagrecht und geht frisch an die Sache. Da Jahr nur zehn Mann im Felde hat, erringt DFB, durch gute Schläge und flottens Laufen einen Vorprung.

Brafe-DIEB. 30:12.

DIEB. ist frisch. Brafe bucht durch Fängen die ersten Punkte. Doch gleicht DIEB, durch flottens Laufen aus. Wechselndes Spiel, wobei beide Parteien mehrfach ausbungen, läßt Brafe nach Ablauf der ersten halben Stunde einen Vorprung von 7:11 erringen.

Brafe-Jahr 60:32.

Brafe erloß das Schlagrecht und weiß diesen Vorteil wohl auszunutzen, da unter guten Schlägen gleich 18 Punkte erbracht werden. Jahr hat das Schlagmal erobert. Dann wird das Spiel offen. Jahr hat zeitweilig auf, fällt aber später um so härter ab.

Singst-Vorführung.

Handball DFB-Sommer TB, 78 Gamburg, Oerfliga.

Am zweiten Pfingsttag trägt die erste Mannschaft des DFB, ein Handballspiel gegen den oben genannten Gamburg'ser Verein aus, der hinter Gamburg 1892 Gruppenmeister wurde.

ischen Sprechen zu können. Manche Erinnerung wird auch an den Weltkrieg wach, der besonders in dieser Gegend durch die gewaltigen Tannenbergkämpfe sich den Dorfbewohnern vieles eingepreßt hat.

Am Lagerfeuer in herrlicher Abendluft, den Blick auf den trübenden See gerichtet, erklingen deutsche Weisen von Landstreich- und Soldatenliedern im schönen, historischen Masurenlande.

Kreistreffen der Turnerjugend.

Pfingsten in Wildeshausen.

Wandert im Maier nach Wildeshausen, Jansen und Wabell und auch hier, die über das jugendliche Alter hinaus sind, sofern man die Jahre zählen wollte! Fast 1000 Jungen und Mädel der Turnerjugend haben sich bereits gemeldet.

Pfingstsonntag: Die Gruppen wandern von allen Seiten auf Wildeshausen zu; Eintreffen am Nachmittag. Begrüßung vor der Jugendherberge; anschließende Abendfeier.

Pfingstmontag: Morgenfeier in der Alexanderkirche. Danach: Festzug durch Wildeshausen. Auf der Mädel- und Körperübungs, Wettspiele, Spiele, Sondernachfeier, Mittagsspaße, Festspiele: Singen, Tanzen, Katenpiel. Schlußfeier auf dem Mittelplatz, wo Edmund Reuendorf zu uns sprechen wird.

Wieder Jugendherberge in Fellinghofel.

Zeit fast einem Jahre hatte Fellinghofel keine Jugendherberge mehr. Die bairgen, dem DFB, zur Verfügung gestellten Räume sind zu einer Probefahrt umgebaut worden. Jetzt ist tumulden des Dries, im Hause des Herrn Wehrhahn, eine Herberge für die jugendlichen Wanderer eingerichtet und für etwa 60 Personen Unterkunft geschaffen.

Schwimmen.

Anbuden des Oldenburger Schwimmvereins.

Am Himmelfahrtstage, beim herrlichsten Sonnenschein, hatten sich eine stattliche Anzahl DFB'er im Klubheim in der Klüppelbadeanstalt eingefunden, um den Sprung ins nasse Element zu wagen.

Tennis.

Davis-Cup-Herbeiten.

Alljährlich, wenn der schöne Frühling kommt, erhebt sich im Lager der internationalen Tennisorganisation geschäftiges Tun. Überall, auch in den Verbänden der einzelnen Länder, werden geheimnisvolle Sitzungen abgehalten, in denen man sich mit der Aufstellung der Mannschaften für die Davis-Cupspiele beschäftigt.

Vom Davis-Cuplieber wird allerdings weniger die Allgemeinheit, als vielmehr die Epizipenlieber erfaßt, denn dieser Wettbewerb um die inoffizielle Welt-Meisterschaft wird begreiflicherweise nur von den Besten der Besten bestritten.

Standen sich bei der Stiftung der Trophäe ursprünglich nur Englands und Amerikas führende Klaffleute gegenüber, so weichte sich mit der zunehmenden Verbreitung und wachsenden Spielstärke des Sports bei den übrigen Nationen der Kreis der Teilnehmer allmählich mehr und mehr zum Weltmeisterschafts-Wettbewerb. Heute ist es sogar schon so weit gekommen, daß eine jede tennispielende Nation sich alljährlich an den Davis-Cupspielen beteiligen kann, einzeln, ob sie auf Grund ihrer Spielstärke dazu qualifiziert ist oder nicht.

Da erlebt man denn alle Jahre wieder die festlichsten Paarungen und Wettbewerbe ungleicher Gegner. Oslasiten tragen mit rührender Ausdauer Aufstiebskämpfe im fernen Europa aus, wie es in diesem Jahre Japan passierte, das in der Runde ausgerechnet nach „Jugoslavien mußte. Kanada, der Westreiter durften, mit Australien, nach „Finnland fahren, wahrscheinlich, um einmal die Führung der ungewöhnlichen klimatischen Verhältnisse Finnlands auf den Tennisfeld der Söhne Afrikas auszunutzen. Norwegen hatte in Polen zu spielen, Irland in Mexiko gegen die Schweiz.

Unsere Bezirkler haben auch keine kurze Reise gehabt, und man weiß nicht recht, was weniger abzurufen gewesen wäre, wenn sie den „Kaiserpalast“ aus Sibirien aus Sibirien, oder die paar Tage in Düsseldorf gemacht hätten, oder wenn sie bis hin zu weitläufigen Runden als Amateure in Europa aufhalten, oder endlich, wenn sie bis zu diesem Zeitpunkt sich wieder in ihre Heimat begeben. Diese Zustände bestehen, solange es Davis-Cupspiele und Tennissamiture gibt, die über ausgedehnte Freiheit verfügen, und es scheint wenig Aussicht auf durchgreifende Reformen vorhanden zu sein.

Der Tennisport tritt nach außen hin von jeder in besonderer Weise, als der verdrießliche Reiter reifer Amateuremoral auf und hält scharfe Distanz in gesellschaftlichen Dingen. Solche Zügelung paßt aber verurteilt sich, zu der Praxis der Davis-Cupspiele! Man denke nur an die Reiten, die gewisse Epizipenlieber alljährlich allein schon in diesem Wettbewerb zurückzuführen haben! Vom Frühling bis in den Hochsommer sind sie monatelang ununterbrochen auf Reisen, eine Aufgabe, die den richtigen Begriff von der wahren Amateureigenschaft dieser Herrenspieler vermittelt.

Abbau des Lieberstills ist notwendig, wenn sich die Davis-Cupspiele nicht zu einer grotesken Umkehrung der offiziellen Zügelung des internationalen Tennisports gestalten sollen.

Boxen.

Die Deutsche Mittelgewichtsmesserschaft

im Berliner Circus Busch zwischen Hein Domagoren (71,3) und Hans Seyfried (68,6), nahm einen etwas unerwarteten Verlauf. Der Hölzer begann sehr frisch und brachte Seyfried gleich in den ersten Runden ins Schwitzen. Dann aber drehte der Waghumer mächtig auf und bißte über die zwölf Runden den Kampf, ohne dabei allerdings verhindern zu können, daß ihn Domagoren technisch beherrschte. Seyfried im Angriff, Domagoren in meisterhafter Abwehr. Das Urteil lautete unentschieden.

Schmelings Schaulampf-Turnee

durch die Vereinigten Staaten soll, wie wir der Draht meldet, mit einem Gewinn von „nur“ 300000 M. abgeschlossen haben.

Tommy Lougtran, Epizipenmeister im Halbfliegengewicht, schlug in Nordamerika den bekanntesten kanadischen Riesen Campolo über 10 Runden überlegen nach Punkten.

Reitsport.

Weitlerer Erfolg in Florenz.

Bei dem „Preis von Florenz“, der mit 15000 Lire ausgestattet ist, hatten von 56 Reitern nur zehn fehlerlos über die schweren Konkours. Oberstmann Sella belegte beim Stechen auf „Botan“ schließlich den fünften Platz.

Autosport.

Die ADAC-Dreitagesfahrt

wurde am Sonntag abgeschlossen. Von den 95 Fahrern, die das Ziel am dem Boden erreichten, waren 48 strafpunktfrei. Das ADAC-Team, das auch im Vorjahre strafpunktfrei geblieben war, erzielte ein Diplom sowie die große goldene ADAC-Ehrenmedaille.

Aus den Vereinen.

Gemeindepostfest in Ohmstedde.

Der Ausschuss der Vereinten Turnvereine der Gemeinde Ohmstedde nahm die Abrechnung vom Buntten Abend in Rodorf, die ein gutes Ergebnis aufwies, entgegen und beschloß, das Gemeindepostfest, wie bisher, auf dem Rennplatz in Ohmstedde, und zwar am 5. Juli, abzuhalten. Außer den Wettkämpfen für Männer, Frauen, Jugend und Veltere sollen Einzelkämpfe ausgeschrieben werden. Spiele, Volksfeste und Stiefeln sollen die äußere Umrahmung bilden. Der Hauptkampf des Tages bildet die 200-Meter-Stafel um die Wanderplattete, die Ohmstedde verteidigt.

Frauenturnen in Overfen.

Die gute Entwicklung, die die Frauen-Gymnastik-Abteilung des Turnvereins Overfen unter der Leitung von Frä. Peierlen aus der Koblenzstraße genommen hat und die bereits bei ihrem erstmaligen Auftreten dem Stiftungsfest des Vereins festgefällt wurde, ist von Bestand geblieben. Sowohl die Mitgliederzahl, wie auch die Beteiligungsziffer befinden sich in ständiger Aufwärtsbewegung. Bemerkenswert ist auch die Lust zur Sache und die Liebe zur Übung und auch zum Verein und die Anerkennung der Tätigkeit ihrer Leiterin, die alle Damen gleichmäßig befehle. So verfiel der Verein über einen Namen reichlicher und einflussreicher Mitglieder.

Empfehle

Neuesten Reiseomnibus

28-Sitzer

H. Mariens, Oldenburg l. O., Tel. 4985